Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 208 (Erstes Blatt) **Schwerte (Ruhr), Montag den 6. September 1926.** **59. Jahrgang.**

Neues in Kürze.

Zur bevorstehenden Amerika-Anleihe Preußens.

wtb. **Berlin,** 5. Sept. (Tel.) Auf Rückfrage an zuständiger Stelle wird bestätigt, daß mit dem amerikanischen Syndikat unter Führung von Harris Forbes u. Co. eine grundsätzliche Einigung über die Anleihe von zwanzig Millionen Dollar in 6½prozentigen Bonds, die im Jahre 1951 fällig werden, zwar erzielt ist, vor dem endgültigen Abschluß müssen aber noch eine Anzahl Einzelheiten geregelt werden. Auch steht der Verkaufskurs, zu dem die Anleihe aufgelegt werden soll, noch nicht fest.

Der „Jungstahlhelm" beschlagnahmt.

pw. **Berlin,** 5. Sept. (Tel.) Einer Korrespondenzmeldung aus Magdeburg zufolge ist die im Verlag des Stahlhelms erscheinende Zeitschrift „Jungstahlhelm" ohne Begründung vorläufig beschlagnahmt worden. Der Grund der Maßnahme soll darin liegen, daß in der beschlagnahmten Wochenschrift eine Fortsetzung des kürzlich verbotenen „Stahlhelm" erblickt wird. Die Stahlhelmleitung hat gegen die Beschlagnahme Beschwerde eingereicht. Auch die Magdeburger „Elbwacht" ist von der Polizei verboten worden.

Herriots Stellung als Bürgermeister von Lyon.

wtb. **Paris,** 5. Sept. (Tel.) Unterrichtsminister Herriot begab sich nach Lyon, um an den Beratungen des Gemeinderates am Montag teilzunehmen, dem ein Antrag der sozialdemokratischen Vertreter auf Rücktritt Herriots von seinem Bürgermeisteramt vorliegen wird. Der Exekutivausschuß der Sozialdemokratischen Partei des Departements hat gestern abend mit 25 von 26 Stimmen Herriot sein Mißtrauen ausgesprochen. Es heißt aber, daß man auf die Gesamtdemission des Gemeinderats rechnen könne, wodurch dann neue Gemeindewahlen notwendig würden.

Verurteilung eines französischen Zollbeamten.

wtb. **Paris,** 5. Sept. (Tel.) Wie Havas aus Cherbourg meldet, hat das dortige Gericht einen Zollbeamten zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er in angetrunkenem Zustande die Landung von Matrosen der im Hafen liegenden Sowjetflotte begünstigen wollte und einen Polizisten, der sich ihrem Anlandkommen widersetzte, tätlich angegriffen hat.

Vor neuen Schritten in der Tanger-Frage.

wtb. **Paris,** 5. Sept. (Tel.) Der Korrespondent des Journal des Debats in San Sebastian will aus sicherer Quelle mitteilen können, daß die spanische Regierung mit der italienischen bereits die Kündigung des Tangerstatuts und auch diejenige des französisch-spanischen Vertrages von 1912 ins Auge gefaßt habe.

Sir Joynson Hicks über Generalstreik und Bolschewismus.

wtb. **Paris,** 5. Sept. (Tel.) Der englische Minister des Innern Sir Joynson Hicks erklärte dem Vertreter des Matin in London, daß nach der Beendigung des Generalstreiks der rechte Flügel der Arbeiterpartei eine Stärkung erfahren habe, während die Kommunisten an Prestige verloren hätten. Da das Ziel der Räteagenten sei, die gemäßigten Arbeiterführer zu verdrängen, habe er Tozky und seinen Kollegen die Einreise nach London verboten. Der Generalstreik hatte das Gute, die Nation erkennen zu lassen, daß es Pflicht aller Patrioten und aller Freunde der Zivilisation in der ganzen Welt sei, sich zum Kampf gegen den Bolschewismus zusammenzuschließen.

Ergebnislose Durchsuchung der Militärkontrollkommission.

wtb. **Budapest,** 5. Sept. (Tel.) Ung. Tel. Korr.-Büro. Heute vormittag erschien die Militärkontrollkommission in den Räumlichkeiten des Landeswehrmachtsvereins „Move", um nach Waffen zu fahnden. Die Durchsuchung verlief ergebnislos.

Franzosenfeindschaft.

wtb. **Rom,** 5. Sept. (Tel.) Wie Popolo di Roma meldet, sollte in Mailand in dem wiederhergestellten Edentheater eine französische Gesellschaft zum ersten Male auftreten. Das Publikum widersetzte sich der Aufführung durch Johlen und Schreien, sodaß schließlich, nachdem mehrere patriotische Musikstücke aufgeführt worden waren, das Theater durch die Polizei geräumt werden mußte.

Reichskanzler a. D. Dr. Luther in Lima.

wtb. **Lima,** 5. Sept. (Tel.) Der frühere Reichskanzler Dr. Luther ist gestern von einem Besuch der deutschen Kolonisten im Gebirge nach Lima zurückgekehrt. Er wird vom Präsidenten Leguia empfangen werden.

Die Revolution in Nicaragua.

wtb. **Managua,** 5. Sept. (Tel.) Reuter. Die Regierung von Nicaragua gibt bekannt, daß nach einem Gefecht, in dem achtzehn Revolutionäre und drei Regierungssoldaten getötet wurden, ein Kanonenboot von den Regierungstruppen erobert wurde.

Der Kirchenstreit in Mexiko.

wtb. **Mexiko,** 5. Sept. (Tel.) Das Ministerium des Innern bereitet neue Kirchengesetze vor, die nach ihrer Annahme durch den Kongreß die neulich erlassenen Kirchengesetze ersetzen werden. Die neuen Gesetze werden zwar die Zahl der Priester in jedem Staat beschränken, aber gestatten, daß ein ausländischer Priester einer jeden im Besitz einer ausländischen Kongregation befindenden Kirche amtiere. Der Senat ist noch nicht zusammengetreten, da die Ergebnisse der letzten Wahlen noch nicht endgültig festgestellt sind.

Die weltwirtschaftliche Lage Deutschlands.

Eine Rede des Reichsfinanzministers.

wtb. **Hamburg,** 5. Sept. (Funkspruch). Auf der Bundestagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten sprach Reichsfinanzminister Dr. Reinhold über die weltwirtschaftliche Lage Deutschlands und die Beziehungen zur Wirtschaft anderer Staaten. Der Minister betonte, daß die Reichsregierung den Geist der sozialen Verständigung anerkenne, in dem der Gewerkschaftsbund der Angestellten arbeite. Man merke trotz aller Gegensätze im deutschen Volk eine langsame Festigung des Staates. Auch auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie sei der Wille zur Zusammenarbeit zwischen Kapital und Arbeit deutlich betont worden. Die Hindernisse der neuen Grenzen und der Rückfall in wirtschaftsautarkische Gedankengänge und Schutzzollbestrebungen seien überall bemerkbar. Deutschland dürfe sich aber nicht vom Weltverkehr abdrängen lassen. Die deutsche Wirtschaft müsse vor allen Dingen von den Hemmungen der Nachkriegszeit befreit werden. Alle wirtschaftlichen Erwägungen und auch die Finanzpolitik müßten sich aber dem Hauptziel, der Stabilität der Währung, unterordnen.

Es unterliege keinem Zweifel, daß in den letzten Jahren eine starke Uebersteuerung eingesetzt habe. Die Steuern müßten wirtschaftlich tragbar und sozialgerecht sein. Bisher sei die Luxussteuer abgeschafft und die Umsatzsteuer ermäßigt. Die Umsatzsteuer aber halte er trotzdem noch für zu hoch. Trotz des Schreckgespenstes einer drohenden Finanzkatastrophe habe sich das bisherige Steuerermäßigungsprogramm bewährt. Das erste Erfordernis sei gegenwärtig die große Verwaltungsreform in ganz Deutschland. Nicht minder wichtig sei die Aufgabe des Finanzausgleichs, wichtig sei die Aufgabe des Finanzausgleichs, der auch Sparsamkeit in Ländern und Gemeinden bewirken müsse. Besonders erleichtert werden müßten auch die Realsteuern. Wenn eine gerechte Steuererfassung möglich würde, dann wäre auch eine Herabsetzung der Tarife denkbar. Schwer belastet sei die Bevölkerung besonders durch die indirekten Steuern, die die Kaufkraft und damit die Konsumfähigkeit schwächen. Man strebe an, die Zuckersteuer zu ermäßigen und dafür die Branntweinsteuer zu erhöhen. Gegen die Arbeitslosigkeit der Angestellten, die durch den Rationalisierungsprozeß noch wachsen werde, erwäge die Regierung, für ihre statistischen Erhebungen und Arbeiten aus dem Aufwertungskonflikt erfahrene und ältere Angestellte heranzuziehen. Durch das Abkommen mit dem Reparationsagenten sei es geglückt, Ersparnisse zu erzielen und die Aufwendungen für die Bezahlung sozialer Sachlieferungen bereit zu stellen. Obwohl dieses Abkommen ein Beweis sei für das gegenseitige Verständnis zwischen dem Reparationsagenten und der deutschen Regierung, sei aber der ganze Dawesplan ein Danaergeschenk für diejenigen, die die Leistungen zu empfangen hätten.

Der Eintritt in den Völkerbund.

Der Völkerbundsrat beschließt Deutschlands Ratsmitgliedschaft vom Augenblick seines Eintritts in den Völkerbund.

wtb. **Genf,** 4. Sept. (Tel.) Der Völkerbundsrat hat heute mittag 1 Uhr einstimmig den Bericht und die Vorschläge des Prüfungsausschusses zur Zusammensetzung des Völkerbundsrates genehmigt und auf Grund seiner Vollmachten aus Artikel 4 des Völkerbundspaktes die Bezeichnung Deutschlands als ständiges Ratsmitglied sofort bei seinem Eintritt in den Völkerbund beschlossen. In der gleichen Entschließung wurde die Zahl der nichtständigen Ratsmitglieder von sechs auf neun erhöht.

Deutschland vom 10. September ab im Völkerbund.

wtb. **London,** 4. Sept. (Tel.) Times berichtet aus Genf: Deutschland werde wahrscheinlich seinen Platz in der Versammlung am Freitag, den 10. d. M. einnehmen. Es werde angenommen, daß die deutschen Delegierten unter der Führung Dr. Stresemanns Berlin verlassen werden, sobald die Nachricht von der Aufnahme Deutschlands eingetroffen sei.

Was erwartet das besetzte Gebiet von Genf?

wtb. **Köln,** 5. Sept. (Tel.) Die Kölnische Volkszeitung beschäftigt sich in einem Artikel: „Was erwartet das besetzte Gebiet von Genf?" mit der Besetzung der Rheinlande. Sie verweist auf die Abmachungen in London und Locarno und schreibt dann u. a.:

Trotzdem die Besetzung nunmehr ohne Grund ist, besteht sie weiter als ein Ueberbleibsel aus einer überwundenen Zeitperiode. Wir können ihr eine innere Berechtigung nicht mehr zuerkennen. Wir müssen vielmehr verlangen, daß der veraltete Tatbestand der Besetzung nicht auf Grund formellen Rechts aufrechterhalten wird. Stärker als das formelle Recht sollte sich das Interesse der besetzenden Staaten erweisen, die doch aus der Entspannung, die die Aufhebung der Besetzung mit sich bringen würde, Vorteile aller Art ziehen könnten. Umgekehrt bedroht die Besetzung das Werk der Verständigung aufs ernsteste. Die Aufrechterhaltung der Besetzung ist daher unlogisch und unklug. Wir sagen das, gerade weil wir überzeugte Anhänger der Verständigungspolitik sind. Wir sagen dies auch nicht an die Adresse der leitenden Persönlichkeiten der Besatzung, sondern an die Adresse der Staatsmänner in Paris, London und Brüssel. Vertrauen und Mißtrauen, Lächeln und Drohen wohnen schlecht beieinander. Das Vertrauen soll siegen. Neben einem wirklichen Vertrauen ist die Besetzung undenkbar.

Wir verlangen aber auch, solange die Besetzung vorübergehend noch erduldet werden muß, daß sie wenigstens in ihrer Physiognomie jenen radikalen Wandel zeige, den London und Locarno bedeuten. Der wichtigste Faktor einer Besitzung ist ihre Stärke. Neben 7000 Belgiern und 8000 Engländern stehen 66 000 Franzosen. Warum diese Masse von drei französischen Armeekorps mit sechs Divisionen? Handelt es sich darum, den Vormarsch über den Rhein sicherzustellen? Wir glauben nicht. Dann ist aber unverständlich, daß diese Armee heute nur um eine Division, d. h. um ein Siebtel schwächer ist als in den schlimmen Jahren 1920/22, wo in Frankreich offen unheilvolle Pläne gegen den Bestand des Deutschen Reiches erörtert wurden. Welch fundamentaler Unterschied in der politischen Lage von heute und damals! Aber welch merkwürdige Gleichheit des militärischen Apparates der Besatzung! Das Rätsel ist um so auffallender, wenn man bedenkt, daß die genannte Armee in jenen Jahren auch noch an der nun geräumten Kölner Zone beteiligt war. Was bedeutet es demgegenüber, daß in der Tat im Laufe des Jahres 1926 einige wenige Tausend Mann zurückgezogen worden sind und eine weitere Zurückziehung dieser Art folgen soll. Wenn diese Verminderung nicht in das Gefüge der Rheinarmee grundlegend eingreift, dann wird die bevorstehende Verminderung leider ebenso unsichtbar bleiben wie die schon erfolgte.

Wir haben, die drei Kontingente zusammengerechnet, immer noch 81 000 Mann Besatzung, d. h. ebensoviel wie vor Locarno. Damals wurde uns die Herabsetzung auf „normale Ziffern" zugesagt. Dies konnte nicht heißen „normal" nach subjektiver Auffassung der einen oder anderen Besatzungsmacht, sondern „normal" in einem objektiven Sinne, gemäß einem objektiven Maßstab. Als solcher bot sich allein die deutsche Friedensgarnisonstärke dar, die 50 000 Mann betrug. Eine Herabsetzung auf dieses objektive Maß war uns zugesagt, ist aber nicht erfolgt. Dabei wäre eine Besatzung von 50 000 Mann immer noch kein radikaler Wandel, aber wenigstens der Anfang dazu. Wir verlangen, daß dieses Versprechen nicht länger unerfüllt bleiben darf. Das freiwillig gegebene Beispiel Deutschlands im Herbste 1871 mit einer Herabsetzung der Besatzung gerade auf 50 000 beweist übrigens, daß militärische Erwägungen eine solche Verringerung einer Besatzungsarmee zulassen. Was damals wenige Monate nach dem Friedensschluß möglich war, muß jetzt nach vielen Jahren nach dem Friedensschluß doch leichter möglich sein.

Eine Ministerrede beim Weinbaukongreß.

wtb. **Wiesbaden,** 5. Sept. (Tel.) Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Haslinde wünschte namens der Reichsregierung und den am Weinbau beteiligten Länderregierungen den Verhandlungen des in Wiesbaden abgehaltenen Weinbaukongresses einen guten Verlauf. Der Minister fuhr fort: Aus der Tatsache, daß bereits der 33. Kongreß abgehalten wird, ergibt sich, daß der Gedanke des Zusammenschlusses im Weinbau frühzeitig erkannt und gepflegt wurde. Anzuerkennen ist, daß dabei nicht nur auf den Ausbau der Organisation, sondern auch auf die Verbesserung der Betriebe in Bezug auf Wirtschaftlichkeit und Technik hingearbeitet worden ist. Die beiden letzten Jahre standen unter dem Zeichen des Kampfes um die Weinzölle. Die Reichsregierung hat alles getan, um die Frage in befriedigender Weise zu regeln. Das Mißtrauen, das von seiten des Weinbaus gegen die Reichsregierung vielfach geäußert worden ist, als ob sie den alteingewurzelten Berufsstand den Interessen anderer Wirtschaftskreise opfere, war nicht berechtigt. Es darf nicht vergessen werden, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, um endlich einmal wieder in die seit dem Kriege uns verschlossene Weltwirtschaft hineinzukommen. Die Reichsregierung ist sich wohl bewußt, daß der Weinbau die intensivste landwirtschaftliche Kultur darstellt und unter normalen Verhältnissen die Möglichkeit bietet, auf einer kleinen Fläche von 2 bis 3 Morgen eine Familie zu ernähren.

Neben diesen wirtschaftlichen Gesichtspunkten sind aber für die Reichsregierung in ihrer Fürsorge für den Weinbau vor allem auch kulturelle und historische Momente maßgebend, auf die gerade hier am Rhein besonders hinzuweisen ist. Im übrigen ist sie im Benehmen mit den Landesregierungen bestrebt, den Weinbau, wie bisher, durch allgemeine Maßnahmen zu fördern, insbesondere in Hinsicht auf die Reblaus- und sonstige Schädlingsbekämpfung, die Absatzförderung, Verstärkung der Weinkontrolle und sachgemäße Abänderung des Weingesetzes. Leider drückt den deutschen Winzer heute wieder eine schwere Sorge, weil die kommende Ernte durch Fröste, Regen und Schädlinge stark gelitten hat. Der Minister schloß mit dem Rufe: Gott erhalte den deutschen Rhein und seine Reben. Gott schütze den deutschen Weinbau.

Reichsverband der Deutschen Industrie.

Deutsches Unternehmertum in der Nachkriegszeit.

wtb. **Dresden,** 4. Sept. Zu Beginn des zweiten Tages der Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hielt Staatssekretär z. D. von Simson, Vorsitzender der Handelspolitischen Kommission des Reichsverbandes der Deutschen Industrie einen Vortrag über „Ziele und Methoden der Deutschen Handelspolitik".

Er führte etwa folgendes aus:

Mit den Ergebnissen unserer Handelspolitik sei man im allgemeinen höchst unzufrieden. Er legte dabei zunächst die großen Schwierigkeiten dar, welche die Weltlage gegenwärtig für handelspolitische Verhandlungen bietet, da im Gegensatz zu dem von allen Seiten theoretisch gewünschten Abbau der Zollmauern überall in der Welt eine Erhöhung des Zollniveaus stattgefunden habe. Bei den Handelsvertragsverhandlungen müsse der große Wert der deutschen Meistbegünstigung stärker betont und verwertet werden. Es sei ein nach einheitlichen Grundsätzen aufgebauter Tarif sorgfältig vorzubereiten, was sicherlich noch mehrere Jahre beanspruchen werde, und erst dann in Kraft zu setzen, wenn die Tarifverhandlungen mit den hauptsächlich in Betracht kommenden Ländern abgeschlossen seien. Reine Meistbegünstigungsverträge ohne Tarifbindung seien gegenüber Ländern mit starkem Export zu uns abzulehnen. Im übrigen aber sei an dem Grundsatz der unbedingten Meistbegünstigung wenigstens vorläufig festzuhalten.

Danach sprach Generaldirektor Dr. Silverberg (Köln.) Er hielt einen Vortrag über „Deutsches Unternehmertum in der Nachkriegszeit". Der Redner berührte in seinem Vortrag besonders markante Züge, die in der Epoche der Nachkriegszeit dem Unternehmertum und vom Standpunkt eines Unternehmervertreters aus gesehen das Gepräge geben. Er betonte, daß das deutsche Unternehmertum restlos auf staatsbejahendem Standpunkt stehe und führte dann weiter aus:

Es ist eine auf die Dauer in höchstem Maße allgemein politisch und wirtschaftspolitisch unerträgliche und schädigende Lage, wenn eine große Partei wie die Sozialdemokratie im deutschen Parlamentarismus mehr oder weniger verantwortungsfreie Opposition übt. Man hat einmal gesagt, daß nicht gegen die Arbeiterschaft regiert werden könne. Das ist nicht richtig. Es muß heißen: Es kann nicht ohne die Arbeiterschaft regiert werden. Und wenn das richtig ist, muß man den Mut zur Konsequenz haben. Es soll nicht ohne die Sozialdemokratie, in der die überwiegende Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft ihre politische Vertretung sieht, regiert werden. Die deutsche Sozialdemokrat muß zur verantwortlichen Mitarbeit heran, und sie wird auch als Partei zugrunde gehen, wenn sie sich nicht hierzu entschließt.

Eine Entschließung.

wtb. **Dresden,** 4. Sept. (Tel.) In der Vorstandssitzung des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Leipzig wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Der Reichsverband der deutschen Industrie wiederholt nach nochmaliger eingehender Prüfung die Vorschläge, die er im Dezember vorigen Jahres in seiner Denkschrift zur Wirtschafts- und Finanzpolitik vorgetragen hat. Insbesondere erneuert er seine Forderung der endgültigen Lösung der Frage des Finanzausgleichs mit dem Endziel, eine Milderung der Steuerlast in Reich, Ländern und Gemeinden als Voraussetzung für die unbedingt notwendige Neubildung von Kapital zu erreichen und der Wirtschaft wieder die Rentabilität zu sichern. An die übrigen Wirtschaftskreise richtet der Reichsverband die Bitte, sich seinen im Gesamtinteresse der deutschen Wirtschaft liegenden Vorschlägen anzuschließen.

Die nächste Tagung in Frankfurt.

wtb. **Dresden,** 4. Sept. In der heutigen Schlußsitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wurde beschlossen, die nächstjährige Tagung in Frankfurt a. M. abzuhalten.

Politische Umschau

Vizekanzler Dr. Waber über den Anschluß.

wtb. **Wien,** 5. Sept. (Tel.) Bei der Begrüßungsfeier der auf der Reise zum Besuch der ausländischen Deutschen in Wien weilenden Parlamentarier aus dem Reiche durch die Großdeutsche Volkspartei, den Deutschen Schulverein der Südmark, den Bund der Reichsdeutschen und anderer nationaler Vereinigungen gab auch der Vizekanzler Dr. Waber als Mitglied der Großdeutschen Volkspartei in einer

+ Eltern und Kind + Schule und Leben +

Wer bestimmt die religiöse Erziehung des Kindes?

bekommt das Kind einen Vormund. Die Meinung der Mutter geht bei der Bestimmung des Bekenntnisses aber vor. Hat der Vater die elterliche Gewalt verwirkt (etwa wegen eines

Im Auslande ist der Holzschuh bekanntlich im benachbarten stammverwandten Holland. Ob auf der Diele ausgenutzt wurde; dann Erntefeste und Familienfeste, wie besonders Hochzeiten, die in den Wohnräumen und auf der Diele gefeiert wurden. Hier war die Hochzeitstafel gedeckt, aber nach dem Abendessen wurde sie entfernt, um Platz für den Tanz zu haben. Die leicht zum

von Alt und Jung recht ausgiebig zum Tanzen

„Jetzt?" sagte ich und prüfte das armselige Klöcklein von allen Seiten, „jetzt ist es ein Tor, ein feines Tor."

„Jawohl, ein Tor!" rief er und klatschte begeistert in die Händchen. Er war gar kein

Ansprache seiner Freude Ausdruck, wiederum Vertreter des öffentlichen Lebens aus dem Reiche in Wien begrüßen zu können. Diese Tatsache, so bemerkte Dr. Waber unter lebhaftem Beifall, ist ein neuerlicher Beweis für das immer stärker werdende Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen diesseits und jenseits der Grenze. Wir freuen uns, daß es mit dem Deutschen Reiche wieder vorwärts geht. Wir sind eines Sinnes in dem Wunsche nach gemeinsamer Arbeit. Dieses Bewußtsein muß in uns allen gestärkt und gepflegt werden. Jeder muß sich als Glied des großen deutschen Volkes fühlen und in diesem Sinne arbeiten. Wir sind bereit, alles zu tun, was die Gemeinsamkeit unter uns fördert. Mit Freude stellen wir fest, daß auch in den maßgebenden Reichsstellen dieser Gedanke Wurzel gefaßt hat. Wir fühlen uns auch heute schon eins mit dem Deutschen Reiche. Es besteht für uns kein Zweifel, daß die naturnotwendige Entwicklung schließlich einmal die von uns allen erstrebte Einheit bringen wird.

Die Weltkonferenz.

wtb. **Basel,** 4. Sept. (Tel.) Die Weltkonferenz setzte ihre Aussprache über die Verwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft fort, in deren Verlauf von den deutschen, schweizerischen, holländischen und schwedischen Vertretern ihre Ansichten über die zweckmäßigsten Tarife für den landwirtschaftlichen Betrieb vorgebracht wurden. Es ergab sich, daß die Verhältnisse in den verschiedenen Ländern zu verschieden sind, als daß auch nur über einen Aufbau schon heute einheitliche Grundsätze aufgestellt werden könnten. Die Versammlung ersuchte das internationale Exekutivkomitee, es möchte die Initiative zur Schaffung einer internationalen Organisation ergreifen, in welcher alle einschlägigen Fragen besprochen und die Erfahrungen über die angewandten Methoden ausgetauscht werden sollen.

Konferenz des internationalen Charitasausschusses.

wtb. **Luzern,** 5. Sept. (Tel.) Der von 40 Delegierten aus Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Italien, England, Holland, der Tschechoslowakei und der Schweiz beschickte internationale Charitasausschuß hörte Referate über die Ausgestaltung der internationalen Organisation und des vermehrten gegenseitigen Zusammenschlusses an, worauf der Prälat Dr. Kreutz-Freiburg i. B., der Präsident des deutschen Charitasverbandes, die Schaffung eines internationalen Charitasparlamentes anregte, in dem berufene Vertreter der einzelnen Charitasverbände die Interessen der katholischen Liebestätigkeit bei den Regierungen und beim Völkerbund zu wahren hätten. Dann wurde der Statutenentwurf für den internationalen Charitasausschuß durchberaten. Der Ausschuß will die katholische Liebestätigkeit auf nationalem und internationalem Gebiete fördern und die Fühlungnahme untereinander enger gestalten. Vorgesehen ist auch die Herausgabe eines internationalen Nachrichtenblattes.

Was geht in Spanien vor?

wtb. **Paris,** 5. Sept. (Tel.) Havas meldet aus Madrid: In einem offiziösen Communiqué wird mitgeteilt, daß infolge der am 6. Juni vorgenommenen Abänderung der Bestimmungen über die militärischen Auszeichnungen im Kriege eine sehr ernste Lage entstanden ist. Seit dem 6. Juni sei es zu disziplinwidrigen Handlungen gekommen, und heute habe der Chef der Artilleriesektion ohne Erlaubnis des Kriegsministers den Befehl erteilt, alle Artillerieoffiziere auf ihre Posten zurückzuberufen. Auch der Befehlshaber des Artillerie-Regiments in Segovia habe den Truppen seiner Kaserne Befehl gegeben, in den Kasernen zu verbleiben. Auch unter den Schülern der Militärakademie in Valladolid sei eine unbotmäßige Haltung zu bemerken. Infolge dieser Ereignisse habe die Regierung dem König empfohlen, nach Madrid zurückzukehren. Sie habe von ihm die Ermächtigung verlangt, in ganz Spanien den Belagerungszustand zu erklären und weitere Maßnahmen anzuordnen, insbesondere die Abrüstung aller Artillerieoffiziere und das Verbot des Uniformtragens. In dem offiziösen Communiqué heißt es schließlich, die Regierung rechne auf die Unterstützung der öffentlichen Meinung.

Vor wichtigen Ereignissen in Spanien?

wtb. **London,** 4. Sept. (Tel.) Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Hendaye an der französisch-spanischen Grenze wird dem Bankett beträchtliche Bedeutung zugemessen, das in San Sebastian vom spanischen Minister des Aeußern zu Ehren des italienischen Botschafters gegeben wurde. Gestern früh um fünf Uhr fuhr der Außenminister nach Madrid, um an dem Kabinettsrat teilzunehmen, der von Primo de Rivera für gestern nachmittag einberufen worden war. Vor seiner Abreise erklärte Yanguas, geschichtliche Ereignisse bereiteten sich vor und würmen bald der Oeffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Plan einer Volksabstimmung in Spanien.

wtb. **Madrid,** 5. Sept. (Tel.) Der Zentralausschuß der „Union Patriotica" richtete an die Regierung eine Denkschrift, in der er um die Erlaubnis nachsucht, zwischen dem 11. und 13. September eine Volksabstimmung in ganz Spanien durchzuführen, durch die die Zustimmung und Billigung für die Arbeit der Regierung und insbesondere Primo de Riveras ausgesprochen werden und um die Schaffung einer Nationalversammlung ersucht werden soll, die mit der Regierung zusammenarbeitet. Der Minister des Innern hat die Abhaltung der Volksabstimmung zugelassen und den Behörden unparteiisches Verhalten empfohlen, um Sicherheit dafür zu schaffen, daß die Stimmung des Landes unverfälscht zum Ausdruck kommt.

Ein Manifest Primo de Riveras.

wtb. **Madrid,** 5. Sept. (Tel.) General Primo de Rivera hat an das Land ein ausführliches Manifest gerichtet, in welchem er daran erinnert, daß der dritte Jahrestag seiner Berufung sich nähere und daß er daher den Augenblick als gekommen erachte, Rechenschaft abzulegen und das doppelte Vertrauen des Königs zu erbitten. Nach einem Rückblick auf die Probleme, denen er sich vor Jahren gegenüber gesehen habe, wie der Marokkofrage, dem Terrorismus, dem Separatismus, der Geldentwertung, der Teuerung, der schlechten Beschaffenheit der Verkehrsmittel, dem Zustand der Verwaltung, erklärt Primo de Rivera, auf allen Gebieten wurden Fortschritte erzielt. Es wurden u. a. die Militärdienstzeit auf zwei Jahre herabgesetzt, es wurden Kraftwerke angelegt usw.

Ich bin der Meinung, daß das parlamentarische Regime gescheitert ist. Das Scheitern wurde auch in zwei anderen Ländern festgestellt, die Aehnlichkeit mit Spanien aufweisen. In einem dieser Länder wurde die Lösung des wirtschaftlichen und sozialen Problems außerhalb des Parlaments gesucht, dessen Beschlüsse auf Widerstand stießen und nicht befolgt wurden. In dem anderen Lande ergab sich die Notwendigkeit, eine ganz und gar heterogene Regierung auf verfassungsmäßigem Wege zu bestimmen, um das schwierigste wirtschaftliche Problem zu lösen, dem sich das Volk je gegenübergesehen hat. Niemand wird daran denken, in Spanien das alte Regime wieder aufzurichten. Andererseits erscheint es nicht klug, eine oberste Nationalversammlung zu entbehren, in welcher in natürlicher Gewichtsverteilung alle Klassen und Interessen vertreten sind, die in bestimmten Fällen ihre Initiative und ihre Zustimmung zu den Regierungsbeschlüssen auszuüben hat. In ihr würde auch der König gegebenenfalls die hervorragendsten Persönlichkeiten antreffen und die erforderlichen Männer zur Beratung, wenn es sich darum handelt, eine neue Regierung zu bilden. Mechanismus einer solchen Versammlung würde Intrigen, Manöver und Zeitverlust, sowie alle Charakteristiken des alten Regimes unmöglich machen. Eine bedeutende politische und wirtschaftliche Arbeit wird der Versammlung anvertraut werden. Auf diese Weise wird aus Spanien ein neuartiger Staat entstehen. Ich bin der Meinung, daß die Kommunen zu Hauptzellen der Nation werden müssen, die ihre Steuererhebungen, abgesehen von einigen Sondersteuern und Monopolen, selbst verwalten.

Ich erkläre, daß der Wiederaufbau Spaniens selbst nach Herabsetzungen der Ausgaben für Marokko von 80 auf 60 Millionen i. J. 1927 und von 140 auf 120 Millionen Peseten i. J. 1928 eine Haushaltseinnahme von 3100 Millionen erfordert und daß der Reichtum der Nation dadurch nicht zerstört werden wird.

Die Regelung der spanischen Thronfolge.

* **Lissabon,** 5. Sept. Von der spanischen Grenze wird in der Voss. Ztg. gemeldet, daß in spanischen Hofkreisen die Besorgnis um das Ableben des Kronprinzen Prinz von Asturien gewachsen sei. Da der zweite Königssohn Jaime taubstumm ist, käme als Thronfolger der dritte Sohn, Don Juan, in Frage. Da jedoch der König die Thronfolge möglichst bald zu regeln wünscht und diese Regelung nicht durch königliches Dekret, sondern durch das Parlament erfolgen soll, muß die in der letzten Zeit immer wieder aufgetauchte Frage von Parlamentswahlen schnell einer Lösung entgegengeführt werden. Wahlvorbereitungen durch Revision der Wahlbücher sollen bereits im Gange sein, doch hat sich angeblich der Diktator Primo de Rivera aus reiner Antipathie gegen Volksbefragungen um die Festsetzung der näheren Wahlbestimmungen noch nicht gekümmert. Die politischen Parteien wollen ihren Mitgliedern Wahlenthaltung vorschreiben und unter sich die wesentlichsten Punkte eines der Oeffentlichkeit zu unterbreitenden gemeinsamen Manifestes festlegen.

Arbeitsfragen.

Kündigung des Lohnabkommens der rheinisch-westfälischen Brauereiarbeiter.

pw. **Dortmund,** 4. Sept. Die rheinisch-westfälischen Brauereiarbeiter haben das Lohnabkommen zum 30. September gekündigt, angeblich wegen Ablehnung der Gewährung einer Wirtschaftsbeihilfe von 50 Mk. je Arbeiter durch den Verband rheinisch-westfälischer Brauereien. In dem Kündigungsschreiben wird eine Lohnmehrforderung von 4,50 Mark wöchentlich verlangt.

Eisenbahnerstreik in Columbien.

wtb. **Bogota,** 4. Sept. (Tel.) 5000 Angestellte der Staatseisenbahnen sind in den Streik getreten. Der Verkehr ist völlig stillgelegt. In der Hafenstadt Buenventura sind außerdem die Hafenarbeiter in den Streik getreten, sodaß verschiedene Dampfer die Ladung nicht löschen können.

Vierkötters Rückkehr nach Köln.

* **Köln,** 4. Sept. Heute nachmittag traf der Kanalrekordschwimmer Vierkötter, mit dem Flugzeug von Berlin kommend, auf dem Flugplatz Butzweilerhof ein. Er wurde amtlich begrüßt von Direktor Hampelmann im Auftrage der Deutschen Lufthansa und dem bekannten Ballonführer Major Hiedemann im Auftrage des Kölner Klubs für Luftfahrt. Alsdann bestieg Vierkötter ein Auto und fuhr an der unübersehbaren Menschenmenge vorbei, die ihn stürmisch begrüßte. Vor dem Gebäude des Kölner Flughafens hatten sich Tausende eingefunden, die ihn immer wieder zu sehen wünschten. Vierkötter war dann Gast der Deutschen Lufthansa und nahm mit seinen Angehörigen und Begleitern ein von der Gesellschaft gegebenes Frühstück ein.

Der preußische Ministerpräsident Braun hat Vierkötter folgendes Telegramm gesandt: „Bei Ihrer Rückkehr in die Heimat begrüßt Sie die preußische Staatsregierung herzlichst und beglückwünscht Sie zu Ihrem großen Erfolge."

Aus Nah u. Fern.

Eisenbahnunfall.

wtb. **Bünde i. W.,** 4. Sept. Heute mittag um 1,55 Uhr fuhr der Personenzug Rahden—Herford bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof einer Lokomotive in die Flanke und brachte vier dem Personenzug angehängte Güterwagen zur Entgleisung, so daß beide Geleise der Strecke Hannover—Osnabrück gesperrt werden mußten. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Personenverkehr wurde bis zur Freilegung des ersten Gleises gegen 4 Uhr durch Umsteigen aufrechterhalten, während der D-Zugverkehr über Hamm und München nach Rheine umgeleitet wurde. Das zweite Gleis wurde abends gegen 10 Uhr frei. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ein Nachspiel zu den Winzerunruhen.

KZ. **Bernkastel,** 4. Sept. Die Winzerunruhen in Bernkastel haben noch ein disziplinarisches Nachspiel gehabt. Der Bürgermeister von Bernkastel wurde vom Regierungspräsidenten zu Trier mit einem Verweis und 90 Mark Geldbuße bestraft, weil er bei der Erstürmung des Finanzamtes keinen ernstlichen Versuch gemacht habe, aus eigenem Entschluß die ihm zu Gebote stehenden polizeilichen Mittel (drei Polizisten) zur Verhütung von Gewaltätigkeiten anzuwenden. Demgegenüber behauptet der Bürgermeister, der Landrat habe ihn vorher dienstlich aufgefordert, seine Polizei dem Oberlandjägermeister zu unterstellen, so daß der Ortspolizeibehörde die Möglichkeit zum selbstständigen Handeln von vornherein genommen gewesen sei.

Zwei Kinder durch Starkstrom getötet.

pw. **Berlin,** 4. Sept. Einer Magdeburger Meldung der Vossischen Zeitung zufolge bestiegen bei Gommern bei Magdeburg zwei Knaben einen an der Straße stehenden Mast der Hochspannungsleitung. Sie kamen der Leitung zu nahe und blieben an ihr hängen. Beide Kinder fanden den Tod.

Schweres Unglück während der Motorradfahrt „Quer durch Deutschland.

wtb. **Berlin,** 4. Sept. (Tel.) Heute früh gegen 4½ Uhr überfuhr der Kaufmann Hans Hürse aus Krefeld, der sich an der Motorradfahrt „Quer durch Deutschland" beteiligte, auf der Berliner Chaussee in Zehlendorf einen etwa 40—45 Jahre alten Mann und verletzte ihn schwer. Hürse selbst stürzte so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war. Der Ueberfahrene starb kurz nach seiner Einlieferung ins Sanatorium. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Neuer Unglücksfall bei der Reichsfahrt des A.D.A.C.

wtb. **Wiesbaden,** 4. Sept. Bei der Reichsfahrt des A. D. A. C. ereignete sich in einer Kurve wenige Kilometer vor Wiesbaden ein schwerer Unglücksfall. Die Fahrer Gottlieb Kob-Koburg, Herbert Körner-Naumburg und Hermann Adelmann-Königshofen, wurden mit ihren N. S. U.-Wagen aus der Fahrbahn geschleudert und schwer verletzt. Die Verunglückten wurden durch nachfolgende Wagen in das Wiesbadener Krankenhaus übergeführt.

Schreckenstat eines Geisteskranken.

wtb. **Berlin,** 4. Sept. (Tel.) Ein Arbeiter brach gestern in einem Café ohne sichtliche Veranlassung einen Streit vom Zaun und geriet im Verlauf des Wortwechsels derart in Wut, daß er sein Messer herausriß und blindlings auf die anderen Gäste einstach. Ein Autoführer brach schwerverletzt zusammen. Erst einigen Polizeibeamten gelang es, den Tobenden mit den Gummiknüppeln kampfunfähig zu machen und festzunehmen. Offenbar hat der Mann die Tat in plötzlich ausbrechender geistiger Umnachtung begangen.

Ein Streit um Pferde.

wtb. **Offenbach,** 4. Sept. Weil man ihn wegen seiner Pferde hänselte, verwundete gestern abend der Fuhrmann Kilian in einer Wirtschaft einen anderen Fuhrmann durch zwei Revolverschüsse in den Hals. Darauf tötete sich Kilian selbst durch einen Schuß ins Herz.

Verurteilung des Kassierers des deutschen Volksbundes für Kriegergräberfürsorge.

wtb. **Karlsruhe,** 4. Sept. (Tel.) Der 27 Jahre alte Kaufmann Kurt Moser wurde heute vom Schöffengericht in Karlsruhe wegen Untreue, Unterschlagung und Beihilfe zur Abtreibung zu drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von etwa 5 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Die angeklagte Tänzerin Beck erhielt wegen Betrugs, Erpressung und Abtreibung zwei Jahre neun Monate Gefängnis, wegen Hehlerei der Angeklagten Marcian acht Monate Gefängnis. Moser hatte als Kassierer des Deutschen Volksbundes für Kriegergräberfürsorge über 33 000 Mark aus der Kasse des Volksbundes für sich verbraucht und mit der Tänzerin Beck durchgebracht.

Brückeneinsturz.

wtb. **Besigheim,** 4. Aug. Eine im Abbruch befindliche alte Holzbrücke ist gestern hier eingestürzt. Dabei wurden zwei Personen, unter ihnen der Stadtbaumeister, schwer und drei leicht verletzt.

Deckeneinsturz in Görlitz.

wtb. **Görlitz,** 4. Sept. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr erfolgte in der ersten Etage eines vor kurzem aufgestockten Hauses aus bisher noch unaufgeklärter Ursache ein Deckeneinsturz, wodurch die 12jährige Tochter einer Witwe getötet und zwei weitere Kinder, ein 1½jähriger Knabe, und ein zehnjähriges Mädchen schwer verletzt wurden. Das Haus wurde polizeilich geräumt und für jeden Verkehr gesperrt.

Unwetter in der Oberlausitz.

wtb. **Görlitz,** 4. Sept. (Tel.) Das gestern nachmittag über die Oberlausitz mit teilweise wolkenbruchartigem Regen niedergegangene schwere Gewitter hat besonders stark in der sächsischen Oberlausitz gewütet. In der nächsten Umgebung von Löbau wurden durch Blitzschläge sechs Brände verursacht. In Bautzen schlug der Blitz in die 40 000 Voltleitung von Hirschfelde, sodaß die Stadt bis zur neunten Abendstunde stromlos war. In der Umgebung von Bautzen hat das Gewitter etwa 15 Brände verursacht. Ein Gastwirt wurde auf dem Kartoffelfelde vom Blitz erschlagen. In der Gegend von Weißenberg lief das Wasser 30 Zentimeter hoch über den Bahndamm, der Dresden-Görlitzer Strecke, sodaß der Zugverkehr gefährdet war.

Schwerer Unfall auf einem Kohlenbetrieb.

wtb. **Hirschberg,** 6. Sept. (Funkspruch). Wie der Bote aus dem Riesengebirge aus Hoyerswerda in der Niederlausitz meldet, ereignete sich auf den anhaltischen Kohlenwerken im Betriebe der Grube Maria III ein schweres Unglück. Die Lokomotive eines Abraumzuges fuhr mit der 75 To. schweren Ballasttrommel eines Baggers zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Führerstand der Lokomotive abgehoben und auf den Kessel gedrückt. Beide Lokomotivführer waren sofort tot. Der Heizer, der vor dem Zusammenstoß abzuspringen versuchte, erlitt schwere Beinquetschungen und Verletzungen durch die heißen Dämpfe aus dem geborstenen Kessel.

Durch Blitzschlag getötet bezw. gelähmt.

wtb. **Rothenburg** (Oberlausitz), 4. Sept. (Tel.) Bei dem gestrigen schweren Gewitter schlug nachmittags der Blitz in den Neubau des Finanzamtes, in dem sich zurzeit vier Arbeiter befanden. Einer von ihnen wurde auf der Stelle getötet, die drei anderen betäubt. Sie liegen schwerkrank, anscheinend an Lähmung, darnieder.

Unwetter in Südfrankreich.

wtb. **Paris,** 4. Sept. In Südfrankreich herrschen gegenwärtig wieder schwere Unwetter. Besonders die Gegenden von Bordeaux und Montpellier sind schwer heimgesucht worden. Man meldet Ueberschwemmungen, Einstürze und Unglücksfälle mit tödlichen Ausgang.

Dampferzusammenstöße im Kanal infolge Nebels.

wtb. **London,** 4. Sept. (Tel.) Die Blätter melden, daß infolge des dichten, anhaltenden Nebels eine ganze Anzahl von Zusammenstößen im Kanal stattgefunden hätten. So seien ein britischer und ein holländischer Dampfer zusammengestoßen, wobei der erstere bei Dover auflief später aber wieder flott gemacht werden konnte, ferner ein britischer und ein französischer Dampfer, von denen der letztere sank, während seine 23 Köpfe starke Besatzung gerettet werden konnte, ein japanischer Dampfer und ein britischer Dampfer, sowie eine englische Yacht und ein französischer Fischdampfer. Die britische Yacht sank und ihre Besatzung konnte nur mit großen Schwierigkeiten vor dem Tode des Ertrinkens gerettet werden. Schließlich seien noch ein britischer Dampfer und ein spanischer Dampfer zusammengestoßen, von denen der spanische Dampfer sank, dessen Mannschaft ebenfalls gerettet werden konnte.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	3. Sept.		4. Sept.		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.693	1.697	1.693	1.697	1.73
Canada 1 Can. D.	4.199	4.209	4.199	4.209	
Japan	2.017	2.021	2.020	2.024	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.23	2.24	2.23	2.24	18.45
England	20.366	20.416	20.369	20.419	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.641	0.643	0.641	0.643	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.185	4.195	4.185	4.195	
Holland 100 Gulden	168.14	168.56	168.19	168.61	168.70
Athen 100 Drach.	4.79	4.81	4.79	4.81	81.00
Belgien 100 Fr. .	11.58	11.62	11.65	11.69	81.05
Danzig 100 Gulden	81.32	81.52	81.42	81.63	81.07
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	15.17	15.21	15.48	15.52	81.00
Jugoslawien . .	7.40	7.42	7.40	7.42	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.50	111.78	111.49	111.77	112.50
Lissabon 100 Esc	21.39	21.44	21.39	21.44	4.53
Oslo 100 Kr. . .	91.88	92.12	91.93	92.17	112.50
Paris 100 Frk. .	12.32	12.36	12.41	12.45	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.42	12.46	12.41	12.45	85.06
Schweiz 100 Frk.	81.02	81.22	81.05	81.25	81.00
Sofia. .100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05	81.00
Spanien 100 Pes.	63 60	63.76	63.92	64.08	81.00
Schweden 100 Kr.	112.16	112.44	112.19	112.47	112.50
Wien 100 Schill.	59.22	59.36	59.22	59.36	59.06
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.88	5.90	85.07

Die letzten Funkmeldungen

vom 6. September 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Ein Eisenbahnunfall.

pw. **Berlin,** 6. Sept. (Funkspruch). Durch die Aufmerksamkeit eines Speisewagenaufsehers wurde, wie der Lokalanzeiger meldet, am Sonntag in der Nähe Berlins ein Eisenbahnunfall verhütet. Als der D-Zug Zinnowitz—Berlin um 2 Uhr den Bahnhof Angermünde verließ, wurden die Reisenden durch ein wiederholt hörbares krachendes Geräusch erschreckt. Der von einer Maschine gezogene Zug wurde nämlich von Angermünde aus von einer zweiten Maschine aus dem Bahnhof herausgeschoben. Hierbei geriet eine Kuppelung in Unordnung, wobei der hinter dem Speisewagen laufende Teil des Zuges auf die vorderen Wagen aufzulaufen drohte. In diesem Augenblick zog der Speisewagenaufseher Simon die Notbremse, worauf es gelang, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

Der Dienstleiter des Bahnhofes Angermund teilt dazu mit, das Vorkommnis dürfte darauf zurückzuführen sein, daß, als die schiebende Maschine den Zug der ziehenden Maschine allein überließ durch plötzlich gesteigertes Anziehen ein Ruck entstand, und so die Kuppelung in Unordnung geriet.

Die angebliche Krankenschwester Görlitz verhaftet.

pw. **Berlin,** 6. Sept. (Funkspruch.) Die angebliche Krankenschwester Görlitz, auf die der Mörder der Gräfin Lambsdorf kurz vor seiner Verhaftung bei Hoppegarten einen Raubüberfall verübt hatte, war, als die Polizei sie vernehmen wollte, plötzlich verschwunden. Es stellte sich jetzt heraus, daß es sich um eine steckbrieflich verfolgte Gaunerin handelte, die sich durch Schwindeleien Geld zu verschaffen wußte. Als sie am Sonntag in Genthin neue Hochstapeleien versuchte, wurde sie, nach einer Meldung der Berl. Montagspost, entlarvt und von der Genthiner Kriminalpolizei verhaftet. Sie wird wahrscheinlich am Montag nach Berlin gebracht werden. Das Raubdezernat der Berliner Kriminalpolizei ist von der Festnahme der angeblichen Krankenschwester verständigt worden.

Das Marinekorps-Ehrenmal.

wtb. **Kiel,** 6. Sept. (Funkspruch). Im Rahmen der Kieler Tagung des Marinekorps fand am Sonntag vormittag auf dem Flandernplatz in Gegenwart des Großadmirals von Koester, des Admirals von Schröder und zahlreicher ehemaliger höherer Offiziere des Heeres und der Marine die feierliche Grundsteinlegung für das Ehrenmal des Marinekorps statt. Um 10 Uhr trafen die zur Tagung hier anwesenden ehemaligen Flandernkämpfer auf dem Festplatz ein. Dann erfolgte die Weihe des Grundsteins. Eine große Menschenmenge wohnte dem festlichen Akte bei. Nach Schluß der Feier marschierten die Teilnehmer in geschlossenem Zuge nach dem Blücherplatz, wo sich der Zug auflöste.

Eine Kommunal-Sammel-Ablösungs-Anleihe des Bayerischen Sparkassen- und Giroverbandes.

wtb. **Augsburg,** 6. Sept. (Funkspruch). Der Bayerische Sparkassen- und Giroverband hatte im Rahmen des Deutschen Sparkassentages auf Sonntag vormittag eine außerordentliche Verbandsversammlung einberufen. Es wurde einstimmig ein Antrag angenommen, in dem die Verbandsversammlung des Bayerischen Sparkassen- und Giroverbandes die Bayerische Gemeindebank zur Ausgabe einer Sammel-Ablösungsanleihe durch Ausgabe von Inhaberschuldverschreibungen ermächtigt. Die Anleihe wird voraussichtlich nicht unter zehn Millionen Rm. und nicht über 25 Millionen Rm. betragen. Es wurde ferner ohne Aussprache beschlossen, auch 1927 eine bayerische Inlandsanleihe bis zum Höchstbetrag von 40 Millionen Rm. aufzunehmen, die dazu dienen soll, den gemeindlichen Anleihebedarf durch Hingabe langfristiger Darlehen zu befriedigen. Zum Schluß wurde die Angelegenheit der Koburger Sparkasse behandelt. Oberregierungsrat Engelhard wandte sich in scharfen Worten gegen das Gebaren der Koburger Sparkasse und stellte den Antrag, jede geschäftliche Beziehung zu dieser Kasse abzubrechen. Dem Antrag wurde zugestimmt.

Wundfieber und Typhus in der Gegend von Köben an der Oder.

wtb. **Breslau,** 6. Sept. (Funkspruch). Die Breslauer Neuesten Nachr. melden, in der Umgegend von Köben treten vereinzelt Fälle von Wundfieberkrankheit auf. In besonders großem Umfange ist die Krankheit in Deichlau aufgetreten, wo 30 Personen am Fieber darniederliegen. In Hochbayschwitz ist ein Typhusfall zu verzeichnen.

Devisenkurse.

	4. Sept.		v. dem
	Geld	Brief	Kriege
7	1.693	1.697	1.73
0	4.199	4.209	
1	2.020	2.024	2.00
4	2.23	2.24	18.45
6	20.369	20.419	20.43
0	4.19	4.20	4.20
3	0.641	0.643	1.36
5	4.185	4.195	
6	168.19	168.61	168.70
1	4.79	4.81	81.00
2	11.65	11.69	81.05
2	81.42	81.63	81.07
3	10.55	10.59	81.00
1	15.48	15.52	81.00
2	7.40	7.42	81.00
8	111.49	111.77	112.50
4	21.39	21.44	4 53
2	91.93	92.17	112.50
6	12.41	12.45	81.00
6	12.41	12.45	85.06
2	81.05	81.25	81.00
5	3.01	3.05	81.00
6	63.92	64.08	81.00
4	112.19	112.47	112.50
6	59.22	59.36	59.06
9	5.88	5.90	85.07

Besatzung gerettet wer-
ampfer und ein briti-
glische Yacht und ein
e britische Yacht sank
mit großen Schwierig-
nkens gerettet werden.
cher Dampfer und ein
stoßen, von denen der
Mannschaft ebenfalls

meldungen

von 1—3 Uhr nachts.

nfall.

spruch). Durch die Auf-
aufsehers wurde, wie
Sonntag in der Nähe
verhütet. Als der
2 Uhr den Bahnhof
die Reisenden durch
achendes Geräusch er-
e gezogene Zug wurde
s von einer zweiten
ausgeschoben. Hierbei
ordnung, wobei der
ende Teil des Zuges
zulaufen drohte. In
Speisewagenaufseher
es gelang, den Zug
bringen.
oses Angermund teilt
ürfte darauf zurück-
ebende Maschine den
allein überließ durch
ein Ruck entstand, und
ng geriet.

ter Görlitz verhaftet.

spruch.) Die angebliche
e der Mörder der Grä-
Verhaftung bei Hoppe-
übt hatte, war, als die
plötzlich verschwunden.
es sich um eine fleck-
andelte, die sich durch
en wußte. Als sie am
ochstapeleien versuchte,
g der Berl. Montags-
thiner Kriminalpolizei
nlich am Montag nach
Raubdezernat der Ver-
der Festnahme der an-
ständigt worden.

Ehrenmal.

uch). Im Rahmen der
ps fand am Sonntag
latz in Gegenwart des
des Admirals von
naliger höherer Offi-
Marine die feierliche
grenmal des Marine-
die zur Tagung hier
ernkämpfer auf dem
Die Weihe des Grund-
enge wohnte dem fest-
der Feier marschierten
em Zuge nach dem
auflöste.

lösungs-Anleihe des
nd Giroverbandes.

unkspruch). Der Baye-
and hatte im Rahmen
entagses auf Sonn-
entliche Verbandsver-
wurde einstimmig ein
die Verbandsversamm-
n- und Giroverbandes
zur Ausgabe einer
ch Ausgabe von In-
ächtigt. Die Anleihe
zehn Millionen Rm.
Rm. betragen. Es
beschlossen, auch 1927
bis zum Höchstbetrag
hmen, die dazu dienen
ebedarf durch Hingabe
iedigen. Zum Schluß
r Koburger Sparkasse
Engelhard wandte
n das Gebaren der
te den Antrag, jede
er Kasse abzubrechen
t.

n der Gegend von
Oder.

unkspruch). Die Bres-
in der Umgegend von
von Wundfieberkrank-
zem Umfange ist die
eten, wo 30 Personen
In Hochbayschwitz ist

Aus Stadt und Umgebung.

Wochenprogramm der Gesolei

Dienstag, den 7. September 1926.

3,00 bis 6,00 Uhr nachm.: Konzert des Gesolei-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Burchartz auf dem Hauptfestplatz.

5,00 Uhr nachm. bis 11,00 Uhr abends: Vorführungen im Tanagra-Theater (Halle 148).

7,00 Uhr abends: Faustballspiel zwischen Post-Sportverein, Friedrichstädter und Rather Turnverein auf dem Sportplatz der Ausstellung.

7,00 bis 10,00 Uhr abends: Konzert des Gesolei-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Burchartz auf dem Hauptfestplatz.

Tagungen.

Keine.

Kultur-Jubiläen.

6. September.

1905. Todestag von Karl August von Heigel.

Schwerte, 6. September 1926.

÷ **Des Spätsommers Pracht und Glanz** erlebten wir am gestrigen Tage. In üppiger Fülle lagen auf Wald und Feld der Sonne Strahlen. In den Straßen und Gassen unserer Stadt wirkten sie wie mit Zauberhand und überschütteten die alten, idyllischen Plätze wie mit tausend und millionen Goldkörnern und Diamanten. Der vor der Tür stehende Herbst gibt der Natur ein eigenes Gepräge. Das satte Grün der Blätter erlischt und der große Maler wird bald in den buntesten Farben ein wunderbares Gemälde entwerfen. Heute morgen liegt der Himmel grau in grau über uns. Doch wollen wir hoffen, daß uns das schöne Wetter der letzten Tage noch lange erhalten bleibt für den verregneten Hochsommer.

÷ **Letzte Fahrt.** Bei goldenem Sonnenschein wurde am gestrigen Nachmittag Justizrat Backhausen zur letzten Ruhe gebettet. Die rege Beteiligung an der Beerdigung und die gesamte Anteilnahme der Bürger an dem Tode dieses hochverdienten, charaktervollen Mannes bewiesen, wie sehr Justizrat Backhausen die Wertschätzung und die Liebe weitester Kreise besaß. Die Offiziere vom hiesigen Bürger-Schützenverein in Gala-Uniform trugen den Sarg. Unter den Leidtragenden befanden sich u. a. Vertreter verschiedener Korporationen und der Stadt. Reiche Kranzspenden sprachen Worte des Dankes und der Verehrung. Der MGV „Sängerbund", dessen Ehrenmitglied Justizrat Backhausen war, sang am Grabe einige passende Lieder. — Möge dem Entschlafenen die Erde leicht sein.

÷ **Schwerer Sturz.** Bei einer Fahrt mit dem Motorrad am gestrigen Morgen kam der Kaufmann Kölling von hier sehr schwer zu Fall. Von einem Augenzeugen wurde uns folgendes berichtet: Herr K. befand sich auf der Fahrt von Radevormwald nach Lennep. Da die Chaussee hier sehr fällt, ist es natürlich, daß die Schnelligkeit der Fahrt eine erhöhte war. In einer Kurve, wo die Oberfläche der Chaussee mit Kiessand belegt war, rutschte die Maschine des Herrn K. aus und dieser kam sehr unglücklich zu Fall und wurde vom Rad mitgeschleift. Dabei erlitt er einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung. Von großem Glück war es, daß ein Arzt einige Sekunden später die Unglücksstelle passierte, der sich des Verletzten annahm und für die Ueberführung desselben ins Lennepe Krankenhaus sorgte. Laut telephonischer Anfrage geht es Herrn Kölling heute morgen verhältnismäßig gut.

÷ **Sturz mit dem Fahrrad.** Auf der abschüssigen Chaussee von Syburg zum Buchholz kam gestern eine Frau aus Dortmund mit dem Rade zu Fall, sodaß sie nebst Kopfverletzungen auch innere Verletzungen erlitt. Straßenpassanten brachten die Verletzte in die Wirtschaft Holsiepe, von wo aus sie Herr Brauckmann von hier mit seinem Wagen ins Dortmunder Krankenhaus brachte.

÷ **Unfall.** Infolge ungenügender Beleuchtung der zurzeit im Mühlengraben befindlichen Erdarbeiten stürzte am letzten Donnerstag der Stadtarbeiter Peter Gruß derart, daß er nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus überwiesen werden mußte. Es stellte sich bei genauerer Untersuchung heraus, daß G. einen doppelten Nasenbeinbruch und Schädelbruch davontrug. Wer die Schuld an der mangelnden Beleuchtung trägt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

+ **Festgenommen** wurde am Freitag von der Polizei ein Frauenzimmer aus Langschede, welches hier einem schandbaren Gewerbe nachging. Die Verhaftete, gegen die schon seit längerer Zeit ein bestimmter Verdacht vorlag, wurde im Gerichtsgefängnis untergebracht.

+ **Zum Metalldiebstahl im Gründal.** Die Diebstahlsaffäre im Reichsbahn-Ausbesserungswerk, über die wir am Samstag berichteten, zieht weitere Kreise. Am Samstag ist auch der „Helfer" festgenommen, der das Diebesgut am Tore in Empfang nahm und einem Händler in Aplerbeck überbrachte. Auch dieser „tüchtige" Geschäftsmann sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. Die Diebereien reichen bis in den Mai zurück und die Menge des gestohlenen Metalls soll über 1000 Kilo betragen.

+ **Das Alte fällt!** Endlich sind die beiden „Häuser" Hellpothstraße 18 und 22 dem Erdboden gleich gemacht, nachdem sie lange Zeit ein Stein des Anstoßes gewesen waren. Die beiden baufälligen Baracken, die den Namen „Häuser" schon lange nicht mehr verdienten, mußten bereits vor längerer Zeit auf polizeiliche Anordnung geräumt werden, und ihre endliche Niederlegung hat das Straßenbild nicht unwesentlich verschönt. Hoffentlich werden an deren Stelle recht bald neue Gebäude errichtet.

÷ **Evangel. Bund.** Der hiesige Zweigverein des Evgl. Bundes hatte sich gestern abend nach längerer Pause wieder in gewohnter Weise und unter guter Beteiligung im Gemeindehause versammelt. Nach den Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden wurde hingewiesen auf die für die kommenden Monate geplanten religiös-wissenschaftlichen Vorträge, die sich im vergangenen Jahre eines großen Interesses und starken Besuches von seiten der Gemeindeglieder erfreuten, desgleichen an die bevorstehende Reformationsfeier am 31. Oktober, über deren Ausgestaltung durch Schul-Festgottesdienst und Nachfeier im Gemeindehause in einer der nächsten Versammlungen Näheres mitgeteilt werden soll. Ebenso sollen dann auch nähere Angaben über die Finanzierung des sich in Vorbereitung befindenden großen Lutherfilmes, der des Reformators Leben und Werk dem deutschen Volke lebendig vor Augen stellen soll, gemacht werden. Verschiedene interessante Zeitungsstimmen unterrichteten die Versammlung über die wichtigsten Begebenheiten der vergangenen Wochen auf konfessionellem Gebiet, u. a. wurde auch auf die am 9. d. Mts. in Dresden beginnende bedeutsame Generalversammlung des Evgl. Bundes aufmerksam gemacht. Die nächste Zusammenkunft der Mitglieder des hiesigen Zweigvereins findet am 19. d. Mts. statt.

÷ **Aus der kathol. Gemeinde.** Unter Führung von Pfr. Schnurbus unternahmen am gestrigen Sonntag etwa 150 Gemeindemitglieder eine Wallfahrt nach Werl, die seit der Kriegszeit ausgefallen war. Die Wallfahrt nach dem berühmten Gnadenbilde der Jungfrau Maria nahm einen alle Teilnehmer hochbefriedigenden Verlauf. Gegen 5.30 Uhr trafen die Pilger hier wieder ein und mit einer feierlichen Andacht in der Pfarrkirche, mit Te Deum und Segen wurde die Wallfahrt, die jetzt wieder eine ständige Einrichtung im Gemeindeleben bilden wird, beschlossen.

÷ **Das Ortskartell der christlichen Gewerkschaften** hielt gestern vormittag unter dem Vorsitz des Stadtv. Bozetti eine äußerst stark besuchte Kartell-Sitzung im Lokale Kordeck ab. Das Hauptinteresse der Versammlung konnte ein fesselnder Vortrag des Sozialsekretärs Rosik-Hörde, Mitglied des Provinzial Landtages, für sich in Anspruch nehmen, der die Versammlungsbesucher mit den neuesten Bestimmungen auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge, der Unfall-, Angestellten- und Invalidenversicherung, des Mieterschutz-, Reichsmieten- und Hauszinssteuergesetzes bekannt machte. In der anschließenden sehr lebhaften Aussprache wurden auch die vom Magistrat beabsichtigten und teilweise auch bereits durchgeführten Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlfahrtspflege in den Kreis der Betrachtungen gezogen. Sie fanden ihren Niederschlag in folgender einstimmig angenommener Entschließung: Am Freitag, den 10. September, abends 6 Uhr soll eine weitere Versammlung bei Kordeck stattfinden. Gewerkschaftssekretär Zillekens-Gelsenkirchen spricht über „Lohn- und Arbeitszeitfrage in der Metallindustrie."

÷ **Wetterbericht vom 5. September.** Die im Norden vorüberziehenden Tiefdruckgebiete beeinflussen uns nur schwach mit ihren äußersten Randgebilden. Ein eigentlicher Witterungsumschlag besteht daher nicht bevor. — Wetteraussichten bis Dienstag: Vorwiegend trocken und zeitweise heiter, mäßig warm.

÷ **Berghofen,** 6. Sept. Der Arbeiter A. H. hatte am Donnerstag Erwerbslosengeld bekommen und auch wohl einen Teil davon in Alkohol umgesetzt. Als er dann abends in seiner elterlichen Wohnung landete, war er stark angetrunken und glaubte, toben zu müssen. Es entstanden Differenzen unter den Familienangehörigen und der Betrunkene drohte in der gefährlichsten Weise, so daß die Polizei herbeigeholt werden mußte. H. konnte auch jetzt seinen Mund nicht halten und schimpfte weiter. Er benahm sich auch der Polizei gegenüber nicht in der gebührenden Weise und wurde daher in Polizei-Gewahrsam genommen. Der Denkzettel wird noch folgen.

÷ **Berghofen,** 6. Sept. Familienzwistigkeiten, die in letzter Zeit wiederholt zu handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen Vater und Söhnen geführt hatten, so daß jedesmal die Polizei Frieden stiften mußte, arteten gestern derart aus, daß die herbeigerufenen beiden Landjäger einen der Söhne verhafteten. Die Angelegenheit wird nun ein gerichtliches Nachspiel haben.

÷ **Brünninghausen,** 3. Sept. Baupläne. Der Spar- und Bauverein zu Dortmund beabsichtigt, hier drei Wohnhäuser mit 12 Wohnungen zu errichten. Gegen diese Ansiedlung wurde von verschiedenen Seiten Einspruch erhoben mit dem Ziele, die Siedlung nicht an der geplanten, sondern an einer anderen Stelle erstehen zu lassen. Am 31. August fand an Ort und Stelle eine Besichtigung und Besprechung statt, nachdem vorher im Amtshause Wellinghofen eine eingehende Prüfung der Sachlage stattgefunden hatte. Zugegen waren Vertreter vom Ruhr-Siedlungsverband, von der Industrie, von der Stadtverwaltung Dortmund, von der Eisenbahn, vom genannten Verein und von der Gemeinde- und Bauverwaltung Wellinghofen. Im Anschluß hieran fand noch eine Besichtigung des Schwimm-, Luft- und Lichtbades in Wellinghofen statt. Man hörte nur lobende Worte über die moderne Anlage.

÷ **Aplerbeck,** 6. Sept. Die Gasversorgung Aplerbecks. Um den berechtigten Wünschen aus dem Verbraucherkreis der Orte Aplerbeck und Brakel zu genügen, hat bekanntlich die Dortmunder Gasanstalt bereits im Oktober mit dem Bau eines neuen Gasometers im Osten der Stadt Dortmund auf dem ehemaligen Gelände der Zinkhütte hinter dem Platz der Firma Willmann begonnen. Nach mannigfachen Unterbrechungen ist die ausführende Firma, August Klönne-Dortmund, nunmehr soweit gekommen, daß die endgültige Fertigstellung des neuen Gasometers in Kürze Tatsache sein wird. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes hat man bereits vor einigen Tagen mit dem Legen der Anschlußleitung zu den großen Gasometern am Fredenbaum begonnen. Da das Rohrnetz bereits bis zur Körnebachstraße reichte, wurde dort der Anschluß hergestellt. Diese Arbeiten sind ebenfalls schon soweit gediehen, daß Anfang nächster Woche das Leitungsnetz mit dem neuen Gasometer verbunden ist. Es dürfte daher über mangelnden Gasdruck in Zukunft nicht mehr zu klagen sein.

Konzert und Theater.

General-Probe des MGV. „Cäcilia".

Der große Wurf ist gelungen. Das, was wir in der Vorbesprechung gesagt haben, hat sich voll erfüllt, noch weit mehr; die „Cäcilia" hat sich an diesem Abend selbst übertroffen. Man muß sagen: Hermann Brockpähler hat mit der Einstudierung der zum Teil sehr schwierigen Gesänge vortreffliche Arbeit gemacht, denn der Chor ließ an musikalischer Akkuratesse und tonlicher Sauberkeit wie auch an Schwung der Phrasierung nichts zu wünschen übrig. In den ernsten wie in den heiteren Weisen hörten wir durchaus vollendete Leistungen. Mächtig und schwungvoll erklang der Sängergruß. In „Ave Maria" von Abt offenbarte der Chor eine reiche Fülle und herrliche Rundung, wenngleich hier der Sologesang ein wenig zu wünschen übrig ließ. Den Höhepunkt des Abends bildeten zweifellos die Chöre „Golgatha" und „Totentanz" von Neumann. Bewundernswert wie die Schattierung und Abtönung des Klanges in beiden Werken. Sinn und eigenster Geist der Kompositionen wurden bis ins kleinste zum Ausdruck gebracht. Der Chor bewies eben, daß er alle Vorzüge besitzt, die an eine Sängerschar gestellt werden müssen, die nicht nur auf Ton und Wohlklang Wert legt, sondern die auch für Stimmung, für Zwecke und Absicht der Komposition und des Textes Verständnis hat, die, kurz gesagt, das Ganze geistig zu erfassen und auszudrücken vermag. Von den folgenden konnten noch besonders gefallen der „Säerspruch" von Wildt und „Das Huhn und der Karpfen". — So kann der Chor mit den allerbesten Aussichten zum Wettstreit fahren.

In Hans Kathol lernten wir einen Sänger von großem Talent kennen. Er wurde den vorgetragenen Liedern ein feinsinniger Interpret. Seine Stimme, ob im Piano oder Forte, hat immer einen weichen Schmelz. In der Tiefe sowohl wie in der Höhe klingt sein Bariton frisch. „Archibald Douglas" von Löwe sang er meisterhaft. Aber auch die übrigen Gesänge gelangen ihm gut.

Das Quintett des Hörder Salon-Orchesters, das ebenfalls mitwirkte, kannten wir bereits und haben sein Können an anderer Stelle zu würdigen gewußt. Samstag abend stellte es dieses erneut unter Beweis. Th. Sch.

Spielplan der Dortmunder Städtischen Bühnen.

Stadttheater.

Montag, 6. Sept., abends 7—10.30 Uhr. Außer Vormiete. Preise 2. Vorverkauf ab Freitag. Zum 2. Male: „Die Jungfrau von Orleans". Eine romantische Tragödie in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Dienstag, 7. Sept., abends 7.30—10.15 Uhr: Außer Vormiete. Preise 1. Vorverkauf ab Samstag. Zum 2. Male: „Fidelio". Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven.

Mittwoch, 8 Sept., abends 7.30—10.30 Uhr. Außer Vormiete. Preise 2. Vorverkauf ab Sonntag. Neu einstudiert: „Der Freischütz". Romantische Oper in 4 Aufzügen von Carl Maria v. Weber.

Donnerstag, 9. Sept., abends 7—10.30 Uhr. Außer Vormiete. Preise 2. Vorverkauf ab Montag. Zum 3. Male: „Die Jungfrau von Orleans".

Freitag, 10. Sept., abends 7.30—10.30 Uhr. Außer Vormiete. Preise 2. Vorverkauf ab Dienstag. Zum 2. Male: „Der Freischütz". Romantische Oper in 4 Aufzügen von Carl Maria v. Weber.

Samstag, 11. Sept., abends 7—9.45 Uhr. Außer Vormiete. Preise 1. Vorverkauf ab Mittwoch. Zum 3. Male: „Fidelio". Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven.

Sonntag, 12. Sept., abends 7.30—10.30 Uhr. Außer Vormiete. Preise 2. Vorverkauf ab Donnerstag. Zum 3. Male: „Der Freischütz". Romantische Oper in 4 Aufzügen von Carl Maria v. Weber.

Burgwalltheater.

Montag, 6. Sept., abends 7.30—10.30 Uhr. Preise 2. Vorverkauf ab Freitag. Zum 2. Male: „Die Förster-Christl". Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder.

Dienstag, 7. Sept., abends 7.30—9.45 Uhr. Preise 4. Vorverkauf ab Samstag. Zum 45. Male: „Der wahre Jakob". Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Mittwoch, 8. Sept., 7.30—9.45 Uhr. Preise 3. Vorverkauf ab Sonntag. Neu einstudiert: „Das Extemporale". Lustspiel in 3 Akten von Hans Sturm und Moritz Färber.

Donnerstag, 9. Sept., 7.30—10.30 Uhr. Preise 2. Vorverkauf ab Montag. Zum 3. Male: „Die Förster-Christl". Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder — Musik von Georg Jarno.

Freitag, 10. Sept., 7.30—9.45 Uhr. Preise 4. Vorverkauf ab Dienstag. Zum 46. Male: „Der wahre Jakob". Schwank in 3 Akten.

Samstag, 11. Sept., 7.30—10 Uhr. Preise 3. Vorverkauf ab Mittwoch. Zum 1. Male: „Ingeborg". Eine Komödie in 3 Akten von Kurt Götz.

Sonntag, 12. Sept., 7.30—9.45 Uhr. Preise 3. Vorverkauf ab Donnerstag. Zum 2. Male: „Das Extemporale". Lustspiel in 3 Akten von Hans Sturm und Moritz Färber.

Sport vom Sonntag.

Fußball.

Schwerte 06 verliert mit 2:1 Toren in Vorhalle. Halbzeit 1:1.

Die S. S. V. 06er erledigten am gestrigen Sonntage eine alte Rückspielverpflichtung und verloren mit einer ersatzgeschwächten Mannschaft das Treffen mit 2:1 Toren. Nach dem Spielverlaufe, hätte das Endergebnis ebenso gut umgekehrt lauten können.

Bereits nach 20 Minuten Spieldauer übernahmen die Schwerter durch den Linksaußen die Führung. Der Platzverein gleicht kurz darauf durch Fehler des 06er Torwarts aus.

Nach Wiederbeginn ist der Kampf ziemlich verteilt. Die Grün-Weißen haben zeitweise bedeutend mehr vom Spiele, doch ist der Innensturm vor dem gegnerischen Tore zu unentschlossen. Zehn Minuten vor dem Schlußpfiff gelingt es den Vorhallern das siegbringende Tor einzuschießen.

Bei dem ersten Jugendtreffen des Gaues Hagen auf dem Harkort errangen sämtliche teilnehmende Jugendliche von S. S. V. 06 wie H. Paul, Herm. Kockelke, R. Wolf, W. Döring, W. Schlekking einen Kranz. Besondere Leistungen: Kockelke im Weitsprung 5,70 Meter und 100 Meter-Lauf in 12,2 Sekunden.

Fußball im Reiche.

Westdeutschland.

Ruhr-Bezirk: Gruppe 1.

Verbandsspiele:

Preußen Essen—Sportfreunde 07 Essen	2:1.
Preußen Bochum—Essener S. V. 99	3:1.
M. B. V. Linden—Germania Bochum	3:1.

Gruppe 2:

Gelsenkirchen 07—Borussia Dortmund	5:3.
V. f. B.-Alemannia Dortmund—Schalke 04	2:4.
V. V. Buer 07—Dortmund 95	0:4.
Langendreer—Union Gelsenkirchen	0:2.

Berg.-Märk. Bezirk:

Verbandsspiele:

V. f. B. Remscheid—Fortuna Düsseldorf	1:6.

Gruppe 2:

Schwarz-Weiß Barmen—S. C. Cronenberg	2:1.
S. u. S. Elberfeld—V. V. 04 Düsseldorf	3:2.
Turu Düsseldorf—F. C. Roermond	0:2.

Niederrhein-Bezirk:

Gruppe A: Verbandsspiele:

Union Krefeld—Osterfeld	1:1.
Duisburg 99—Meiderich 06	0:2.

Gruppe B:

V. V. Beeck— Sp. Cl. Sterkrade	2:7.
V. f. B. Bottrop— Sp. V. Homburg	3:0.
Union Hamborn—F. V. 08 Duisburg	1:2.

Rhein-Bezirk:

Gruppe 2: Verbandsspiele:

Viktoria Köln—F. V. 06 Köln-Lindenthal	0:1.

Gruppe 3: Verbandsspiele:

V. f. B. Aachen—Alemannia Aachen	2:5.

Mittelrhein-Kreis:

Koblenz 1900-12—Rheinland Mayen	5:1.
Sp. Vg. Andernach—F. V. Neuwied	1:6.

Gesellschaftsspiele.

Städtespiel in Köln: Konstantinopel—Köln	0:1.
Rheinischer Westkreis—Kreis Krefeld	2:3.

Westfalen-Bezirk:

Ostgruppe. Verbandsspiele:

F. V. 06 Osnabrück—Westfalia Scherlebeck	2:4.
V. f. K. Hamm—V. f. B. Bielefeld	3:3.

Westgruppe. Verbandsspiele:

Westfalia Scherlebeck—Union Herford	4:2.

Gesellschaftsspiele.

Preußen Münster—Arminia Bielefeld	1:0.
Mindener Sp. Vg.—Arminia Bielefeld comb. (Pokalspiel)	3:2.

Südwestfalen-Bezirk:

Gesellschaftsspiele.

Sportfreunde Siegen—S. C. 99 Köln	4:2.
Sp. Vg. Hagen—Hammer Sp. Vg.	3:2.

Bezirk Hessen-Hannover:

Gruppe Nord. Verbandsspiele:

S. C. 03 Kassel—F. V. 05 Einbeck	6:3.

Boxen.

Hagen 21 — Dortmunder Boxsport 20 (14:2).

Am Freitag abend standen sich beide Mannschaften im Kuppelsaal der Stadthalle-Hagen gegenüber. Die Hagener erwiesen sich als die weit besseren Kämpfer und konnten die Gegner haushoch schlagen. Der schönste Kampf des Abends wurde zwischen Trippe-Dortmund und Starke-Duisburg ausgetragen, der unentschieden endete.

Haymann gegen Nilles am 12. September in der Westfalenhalle.

Die durch den bekannten Münchner Sportarzt Kitterer vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß die Armverletzung Haymann's, die er sich beim Lauftraining in Bayrisch-Zell zugezogen hatte, entgegen der ersten Annahme nicht schwerer Natur ist. — Der Kampf findet bestimmt am Sonntag, den 12. September 1926 in der Westfalenhalle statt.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte.

Für den Spätsommer.



Schon fällt herbstliches Laub von den Bäumen, und wir sind eifrig dabei, für die kühlen Tage vorzusorgen. Das leichte Seidenkleidchen bedeckt auf der Straße ein flotter Mantel aus weichem Stoff, den man in der Farbe des Kleides wählt. Da gibt es Kasha, glatt, gestreift und kariert, doppelseitig gewebte Flauschstoffe oder sehr fein in sich gemusterten Jersey. Unter den ruhigen Unifarben werden Silbergrau, Marineblau und ein helleres Kadettenblau von der Mode besonders bevorzugt. Die tiefen Falten, die nach unten ausspringen, werden im Oberteil abgesteppt oder von hohl aufgenähten Blenden bedeckt, sehr sieht man den doppelreihigen Knopfschluß. Schmeichelnd umrahmt ein breiter Kragen das Gesicht. Man bekleidet ihn gern mit echtem oder nachgeahmtem Pelz. Neben dem geraden Faltenmantel, der die schlanke Linie sehr betont, werden interessante Schnittformen für leichte Herbstmäntel in weicher Linienführung herausgebracht. Die Stoffülle, die Reihfalten und die sehr weiten Aermel künden uns das Erscheinen des neuen blusigen Wintermantels an.

Sehr fesch ist der gerade Faltenmantel aus zimtfarbenem, fein kariertem Jersey, Abb. **M. 1441,** dessen Kragen mit Fuchspelz bekleidet ist. Die gegeneinandertretenden Falten werden vorn wie imRücken bis zur Gürtellinie abgesteppt und springen nach unten aus. Erf.: 5 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 100 und 112 cm Oberweite.

Aufgesteppte Hohlblenden bilden die Garnierung des Herbstmantels aus marineblauem Wollrips, Abb. **M. 2418.** Tief eingelegte Kellerfalten rufen die moderne untere Weite hervor. Erf.: 4.10 m Stoff, 120 cm breit. Beyer-Schnitte für 100 und 112 cm Oberweite.

Haselnußbrauner, großkarierter Kasha ergab das Material zu dem leichten Mantel Abb. **M. 3641.** Die Rockteile sind in Gürtelhöhe durch dichte Reihlinien eingehalten. Ein Knopf mit Schlinge vermittelt den Schluß. Erf.: 3.25 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite.

Sehr einfach ist die Form des leichten Herbstmantels aus gestreiftem Bordüren-Kasha, Abb. **M. 2853.** Er ist mit Leistentaschen und einem kleinen, hochstehenden Kragen gearbeitet. Die Aermel zeigen breite, geschlitzte Ansätze. Erf.: 2.50 m Bordürenstoff, 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite.

Neu in der Form ist der Mantel aus leichtem blauen Wollstoff, Abb. **M. 34 131,** dessen karierte Innenseite zu dem Kragen und den Aufschlägen der weiten Aermel verarbeitet ist. Der durchgehenden Vorderbahn ist seitlich eine Falte angeschnitten. Der leicht glockig geschnittene Schoßteil wird oben eingereiht. Erf.: 3.85 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite.

Einen interessanten Lederbesatz zeigt das Jackenkleid aus neuem Wollstoff mit Webemustern, Abb. **34 133.** Im Rock ist je seitlich wie im Schoß der langen Jacke eine Tollfalte eingelegt. Den Ledergürtel leitet man unter den aufgesetzten Taschen und Hohlblenden hindurch. Erf.: 4.80 m Stoff, 140 cm breit. — Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite.

„Beyer-Schnitte"

sind zu haben in der

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte, Bahnhofstr. 3.

Geschäfts-Eröffnung
am 7. September 1926

Geschäfts-Eröffnung!

Flaschenmilch
Vorzugsmilch
Yoghurt
Butter, Käse
Sahne
Quark

Nur Molkerei Unna

Geschäfts-Eröffnung!

Vertreter:
Milchhändler
Ewald Wiggeshoff,
Schwerte.

Verkaufsstelle:
Brückstraße, Schwerte
im Hause des
Herrn Gastwirt Krämer.

Im C. A.
Josef Wrede
Ruf 244. Hagener Straße 14.

Treff ◉ aller Stände

Täglich:
Charly, Azz und Muck
die drei weit und breit bekannten
Jazz- nnd Stimmungskanonen.

Dienstag und Mittwoch:
Sensations-Gastspiel
des süddeutschen Meister-Humoristen
Max Paulsen
(Sonderklasse der Varieté-Humoristen) in seinen selbstverfaßten Lachschlagern. 3216
Die Gegenwart im Spiegel des Humors!

15 % **Achtung** 15 %
sparsame Hausfrauen!
Wegen Geschäftsverlegung
gewähre ich auf sämtliche Waren
15% Rabatt
Sielings Lebensmittelhaus
Hagenerstraße 4
15 % 15 %

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register Nr. 17 ist heute bei der Genossenschaft „Gemeinnützige Baugenossenschaft Selbsthülfe", eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Schwerte, folgendes eingetragen: Die Vorstandsmitglieder Emil von Ohle und Josef Kathol sind ausgeschieden und an ihre Stelle der Postschaffner **Wilhelm Meier** und der Maurer **Rudolf Pahnke** getreten.

Schwerte, den 3. August 1926.

5218 **Das Amtsgericht.**

Druckſachen liefert gut und billig **L. Braus**

Energiſcher
Meiſter
für große Drahtverzinkerei
für ſilberhelle Drähte
ſofort geſucht
Offerten mit Zeugnisabſchriften an **Wilhelm Müller,** Drahtwerke, Wismar (Oſtſee). 3222

Dankſagungskarten
liefert ſchnell u. preisw.
Carl Braus, Schwerte.

Bekanntmachung

Die Hebung der Beiträge für die Westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft findet im November d. Js. statt.

Die Heberolle liegt vom 7. September 1926 ab 2 Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten im neuen Rathause, Zimmer Nr. 4, hierselbst, aus.

Binnen 2 Wochen nach Ablauf der Frist kann gegen die Beitragsberechnung beim Genossenschaftsvorstande in Münster, Warendorfer Straße N. 25, Einspruch erhoben werden. Der Einspuch entbindet nicht von der Pflicht zur vorläufigen Zahlung des Beitrages. Der Zahlzettel ist dem Einspruch beizufügen.

Schwerte, den 4. September 1926.

3221) **Der Bürgermeister.**

Ein
Küchenſchrank
und 2 kleinere
Schränke
billig zu verkaufen. 3221
Zu erfragen in der Geſchäftsſtelle dieſer Zeitung.

Fliegenfänger
wieder eingetroffen.
Carl Braus



Ausführung
der neueſten
Bubikopfſchnitte
und deren Pflege
fachmänniſch
im Spezial-Geſchäft
Emil Schäfer
Schwerte, Hüſingſtr. 30

Wohnungstauſch
Eine 4-Zimmerwohnung in Schwerte gegen eine **neu hergerichtete 3-Zimmerwohnung** in Willigſt zu tauſchen geſucht. Off. unt. M. O. an die Geſch. d. Z.



: Mantel aus leich-
. M. 34 131, dessen
n Kragen und den
rmel verarbeitet ist.
ahn ist seitlich eine
leicht glockig ge-
en eingereiht. Erf.:
eit. Beyer-Schnitte
eite.
derbesatz zeigt das
ollstoff mit Webe-
Rock ist je seitlich
Jacke eine Tollfalte
el leitet man unter
d Hohlblenden hin-
f, 140 cm breit. —
104 cm Oberweite.

. 3.

15 %
sfrauen!
erlegung
he Waren
batt
ittelhaus
4
15 %

Ausführung
der neuesten
Bubikopfschnitte
und deren Pflege
fachmännisch
im Spezial-Geschäft
Emil Schäfer
Schwerte, Hüsingstr. 30

ngblumm
ng in Schwerte gegen eine
mmerwohnung in Villigst zu
unt. M. O. an die Gesch. d. Z.

Wie wird die Konjunktur?

Genau so, wie nicht immer Regen herrscht, sondern auch sonnige Tage anbrechen, genau so werden die geschäftlichen flauen Zeiten einmal einer besseren Konjunktur weichen. Das Herannahen besseren Wetters erkennt man am Steigen des Barometers; aber woran erkennt man das Herannahen einer besseren Konjunktur? — Auf Aeußerungen von „Fachleuten" zu bauen, hat sich schon oft als irreführend erwiesen. Auch jetzt wird wieder immer häufiger und immer lauter vom Herannahen einer besseren Geschäftskonjunktur gesprochen. Gewisse Wirtschaftszweige, besonders der Kohlenbergbau, die Eisen- und Stahlindustrie sowie die Textilindustrie berichten über zunehmende Nachfrage. Der Reichsfinanzminister versichert, daß die Steuererträge in den letzten Monaten eine deutliche Zunahme aufweisen, und daß dies auf eine Belebung der Wirtschaft schließen lasse; sogar der Einzelhandel, der ja der Kaufkraft und der Kauffreudigkeit der Verbraucher am unmittelbarsten den Puls fühlt, glaubt eine Belebung der Nachfrage feststellen zu können. Diejenige Stelle, die berufen ist, mit wissenschaftlichen Methoden und Meßverfahren den Ablauf der Konjunktur zu verfolgen, ist in ihrem Urteil zurückhaltender. Das amtliche „Institut für Konjunkturforschung" hat in seinem jetzt veröffentlichten Bericht über das zweite Quartal des Jahres 1926 das Urteil abgegeben, daß zwar der Tiefenpunkt im Mai erreicht war, daß wir uns in der zweiten Hälfte der Depression befinden, daß damit aber noch nicht der baldige Anbruch eines wirtschaftlichen Aufschwungs erwiesen sei. Das beste Barometer über den Stand und die weitere Entwicklung der Konjunktur werden die verschiedenen großen Messen abgeben, die innerhalb der nächsten Wochen abgehalten werden. Die Königsberger Messe hat ein lokal begrenztes Geschäft gebracht und mit ihrem im Allgemeinen befriedigenden Verlauf nur bewiesen, daß die günstige Ernte in dieser entlegenen Provinz die Kauflust und die Kaufkraft der Bevölkerung angeregt hat. Die erste ganz große Messe wird die Leipziger Messe sein, die am 29. August eröffnet werden wird. Das Geschäft auf dieser größten internationalen und nationalen Warenschau wird zeigen, ob das wesentlichste Moment einer aufsteigenden Konjunktur, — eine starke Belebung der Nachfrage, — eingetreten ist.

Wer die bis jetzt vorliegenden Symptome einer Konjunkturbesserung richtig bewerten will, muß genau zwischen denjenigen Momenten unterscheiden, die zufälliger und vorübergehender Natur sind, und denjenigen anderen Momenten, die wirklich auf einen Konjunkturumschwung hinweisen. Die unmittelbaren und mittelbaren Folgen des britischen Kohlenstreikes z. B. gehören zu den Momenten der erstgenannten Art, die für die Entwicklung der Konjunktur nichts besagen. Allerdings ist es möglich, daß solche außergewöhnlichen und vorübergehenden Momente in ihrer günstigen Wirkung durch echte Konjunktur-Besserungsfaktoren abgelöst werden. Da wirtschaftswissenschaftliche Untersuchungen nie in allen Einzelheiten den Verlauf der Konjunktur vorzeichnen, sondern immer nur allgemeine Entwicklungs-Tendenzen aufdecken können, so ist es auch an sich möglich, daß die von dem Institut vor einem Vierteljahr als wahrscheinlich hingestellte Dauer der Depression bis mindestens Ende des laufenden Jahres nicht ganz der tatsächlichen Entwicklung entspricht, daß also der Aufstieg bereits im Laufe des Herbst deutlich erkennbar wird. Trotzdem tun wir gut daran, d Erwartungen nicht zu hoch zu spannen, damit nicht der Weg zur Hausse allzu steil und allzu kurz wird.

—oo—

Die Aussichten für den deutschen Geld- und Kapitalmarkt.

Die letzthin an den deutschen Kapitalmarkt gestellten Anforderungen waren sowohl von der privaten Wirtschaft als auch von der öffentlichen Hand sehr groß. Im allgemeinen hat der deutsche Kapitalmarkt den Ansprüchen genügen können. Eine Enttäuschung haben nur die Schatzanweisungen der Post bereitet, weil ihre Ausgabebedingungen sehr ungünstig waren. Demnächst stehen neue Beanspruchungen bevor, bei denen es sich um Beträge handelt, die in ihrer Gesamtheit wohl nicht weit hinter einer Milliarde zurückbleiben dürften. Ob diese Summen ohne Schwierigkeiten vom deutschen Kapitalmarkt aufgebracht werden können, ist nicht so ohne weiteres sicher, nachdem bereits seit Wochen so außerordentlich starke Ansprüche gestellt worden sind. Außerdem fallen die kommenden Emissionen in die Zeit der Ernte, die den Kapitalmarkt an sich schon sehr stark zu belasten pflegt. Unter diesen Umständen ist das Auftreten einiger Schwierigkeiten nicht ausgeschlossen, zumal das Ausland in dem bisher üblichen Maße sich wohl nicht mehr am deutschen Kapitalmarkt beteiligen wird, da eine Betätigung in Deutschland infolge der Senkung des deutschen Zinsniveaus nicht mehr den früheren Anreiz bietet.

Eine wesentliche Rolle spielt bei allen diesen Dingen die Inanspruchnahme des Kapitalmarktes durch die öffentliche Hand. Vorläufig wird vermutlich die Deckung der Ausgaben für das Arbeitsbeschaffungsprogramm noch aus laufenden Kassenbeständen des Reiches möglich sein, zumal die finanzielle Belastung aus der Erwerbslosenfürsorge mit der Durchführung des Programms eine Verringerung erfahren wird. Eine andere Frage ist freilich, ob der Zufluß von Mitteln zu den Kassen des Reiches in dem Maße anhält, wie es vom Reichsfinanzministerium vermutet wird. Bekanntlich beurteilt der Reichsfinanzminister den Stand der Reichsfinanzen unter Hinweis auf den erhöhten Eingang an Lohnsteuern, Zolleinnahmen usw. sehr optimistisch. Was die Zölle angeht, so ist für den Monat Juli eine Zunahme zwar unverkennbar; man darf aber nicht vergessen, daß die am 1. August erfolgte Erhöhung des Einfuhrzolls für wichtige Agrarprodukte eine — vorübergehende — Vorversorgung mit Auslandsprodukten zur Folge gehabt hat, die in gesteigerten Zolleinnahmen zum Ausdruck gekommen ist. Auch die im Juli gegenüber dem Juni eingetretene Erhöhung der Erträgnisse aus der Lohnsteuer ist an sich unbestreitbar; sie erklärt sich aber zwanglos daraus, daß der Juli gegenüber dem Juni drei Arbeitstage mehr aufzuweisen hatte. Sehr bedenklich ist jedoch der Rückgang der Einnahmen aus so wichtigen Steuern wie Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer usw. Nach dem Ergebnis der letzten Monate kann man annehmen, daß die Vermögenssteuer höchstens Zweidrittel des veranschlagten Betrages einbringen wird, daß bei der Erbschaftssteuer höchstens mit einem Eingang von einem Drittel zu rechnen ist usw. Auch die infolge des englischen Streiks zu verzeichnenden erhöhten Einnahmen aus Umsatzsteuer, Verkehrssteuer usw. werden in Zukunft nicht mehr in dem bisherigen Maße eingehen. Insgesamt erscheint also der Stand der öffentlichen Finanzen nicht so optimistisch, wie er offiziell dargestellt wird. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß von dieser Seite her für den Kapitalmarkt Ueberraschungen entstehen.

Zum Schluß sei noch hingewiesen auf die zunehmende Inanspruchnahme des Kapitalmarktes für langfristige Kredite. Allein die Landwirtschaft hat für Hypothekarkredite in der ersten Hälfte dieses Jahres dem Kapitalmarkt einen Betrag von nicht weniger als 600 Millionen entzogen, ohne daß eine entsprechende Verminderung der kurzfristigen Personalkredite einen Ausgleich geschaffen hätte. Es ist aus verschiedenen Gründen anzunehmen, daß bei der Landwirtschaft die Umwandlung kurzfristiger Verschuldung in langfristige Kredite ihren Fortgang nehmen wird, und daß auch andere Gewerbe mehr und mehr zu einer langfristigen Konsolidierung ihrer Verpflichtungen übergehen werden. Daraus können natürlich Belastungen des Kapitalmarktes entstehen, die in ihrem Umfange vorläufig noch nicht abzuschätzen sind. Zusammengefaßt läßt sich sagen, daß man die Aufnahmefähigkeit des deutschen Kapitalmarktes nicht überschätzen darf, und daß unter Umständen ein Anziehen der Diskontsätze (zwar nicht des Reichsbankdiskontes, wohl aber des offenen Marktes) nicht ausgeschlossen scheint.

—oo—

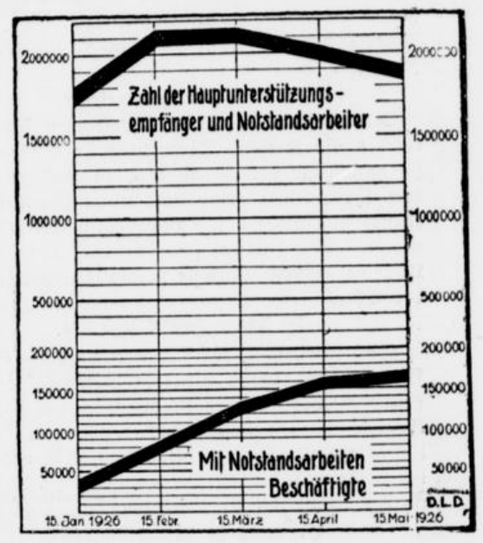
Landwirtschaft und Siedlung.

Im Zusammenhang mit den Erörterungen über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung wird die Forderung der Aufnahme einer großzügigen ländlichen Siedlungspolitik besonders hervorgehoben. Dabei ist es bemerkenswert, daß die Stimmen, die begeistert für die ländliche Siedlung eintreten, besonders häufig und eindrucksvoll aus städtischen und mehr händlerisch eingestellten Kreisen stammen. Der landwirtschaftliche Berufsstand kann sich über diese Tatsache nur freuen, da hier weite Massen des Volkes, die sonst von der Landwirtschaft und ihren Lebensinteressen vom Hörensagen etwas wissen, auf die Bedeutung des bäuerlichen Berufsstandes im Staate aufmerksam werden.

Bekanntlich wollen Reich und Preußen in den nächsten Jahren bedeutende, billig erzinsliche Mittel zur Förderung des ländlichen Siedlungswesens auswerfen, und es scheint, als wenn damit in das ländliche Siedlungswesen, das in den letzten Jahren aus mannigfachen Ursachen beinahe völlig stockte, ein frischer Zug käme.

Die Bauernvereine begrüßten die Aktion der Reichsregierung. Sie haben in Wort und Schrift schon längst auf die Notwendigkeit der ländlichen Siedlung, die in gesunder Durchführung durchaus im Interesse des bäuerlichen Berufsstandes liegt, gefordert. Sie sind allerdings der Ansicht, daß trotz der ansehnlichen, nun bereitgestellten Mittel die Siedlung nicht viel über das Anfangsstadium hinauskommen wird, wenn nicht gleichzeitig die selbstverständliche wirtschaftliche Vorbedingung in der Wiederherstellung einer genügenden Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe gegeben ist. Was nützt es denn, neue Bauernstellen zu schaffen zu einer Zeit, da Tausende alteingesessene Bauernhöfe unverschuldet in der Not der Zeit unter den Hammer kommen!

Gewiß ist die Siedlungspolitik nicht allein vom wirtschaftlichen Gesichtswinkel aus anzusehen und zu betreiben. Wesentliche bevölkerungs-, sozial- und nationalpolitische Elemente spielen bei der Siedlung hervorragend mit. Aber die wirtschaftliche Unterlage muß wenigstens in etwa geschaffen sein, bevor Siedlung sein kann. Deshalb ist es noch nicht mit den Siedlungskrediten allein getan; sollen diese nicht verlorenes Geld sein, so muß ihnen folgen eine Wirtschaftspolitik, die auf dem Gebiete der Steuern, der Zölle und der sozialen Lasten den landwirtschaftlichen Betrieben so viel Luft verschaft, daß bei ihnen die Substanz gesichert ist und die Möglichkeit mindestens einer Arbeitsrente wieder besteht. Die beste Einleitung für eine großzügige Siedlungspolitik wären demnach Maßnahmen, die eine allgemeine Befestigung aller zahlreich bedrohten landwirtschaftlichen Betriebe zum Ziel haben. Es wäre sehr nützlich, wenn im Zusammenhang mit dem Siedlungsproblem die städtische, siedlungsbegeisterte Presse ihre Leser auch



Arbeitslosigkeit und Notstandsarbeit.

Die Gesamtzahl der Erwerbslosen ist, soweit sie Unterstützung beziehen, in letzter Zeit etwas gesunken. Der Rückgang entfällt allerdings nur auf die männlichen Arbeitskräfte. Die Zahl der weiblichen war am 1. Juni gegenüber dem Stande vom Anfang Mai um 2,3 Proz. gestiegen, auf 323 928. Wenn auch erfreulicherweise die Zahl der Mit Notstandsarbeiten beschäftigten eine aufsteigende Kurve zeigt, so ist doch die dadurch erstrebte Linderung der Arbeitslosigkeit vorerst noch verhältnismäßig gering.

Die Glocken von St. Nikolai

Roman von
Willy Zimmermann-Sluslow.
Urheberrechtschutz durch Hermann Berger,
Roman-Verlag, Berlin, SO. 36.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Es tut mir leid. So nehmen Sie meinen Dank für Ihre Tätigkeit. Gern stehe ich Ihnen in Zukunft mit Rat und Tat zur Verfügung."

Der Graf reichte Lydia die Hand und schaute ihr sinnend nach.

Was ist das? fragte er sich. Dieses Mädchen hat die Wahrheit gesagt. Wo kann das Interesse für ihre Entfernung von hier liegen? Es wird wohl keine Absicht dahinter stecken, Mißverständnisse mit den üblichen Verkettungen. Und doch —

XI.

Gute Verbindungen.

Lydia hatte ihr Tagesprogramm geändert. Ihre erste Absicht, Walter in der Spandauerstraße sofort aufzusuchen und ihn von dem Geschehenen zu unterrichten, führte sie nicht aus. Zuerst muß ich mich um eine Bleibe umsehen, die Ordnung der Verhältnisse ist das Fundament für Ruhe und Beschaulichkeit.

Sie fuhr also mit der Stadtbahn nach Charlottenburg und hatte bald in der Uhland-Straße ein freundliches, netteingerichtetes Zimmer gefunden.

Diese Gegend war von Lydia aus zwei verschiedenen Gründen bevorzugt worden. Hier hatte sie nach ihrer Ankunft aus Rußland einige Zeit in einer Pension zugebracht und in den breiten sauberen Straßen mit ihrem offenen Himmel und grünbegrenzten Wegen heimatliches Wohlgefallen eingeatmet. Dann wohnte am Steinplatz Lotte, die Tochter des Bankiers Freytag. Das schon ältliche Mädchen war im Wachstum zurückgeblieben und durch einen Höcker stark verunstaltet. Auf der Akademie hatte sie Malerei studiert, sich dann aber leidenschaftlich mit Karrikaturenzeichnen beschäftigt. Ihr Talent hierin hätte ihr ein Vermögen einbringen können. Da ihr Vater jedoch mit irdischen Gütern reich gesegnet war und den Tochter jeden Wunsch erfüllen konnte, betrieb sie ihre interessante Beschäftigung nur aus Liebhaberei, hatte jedoch durch sie den Vorteil, daß namhafte Größen des Gesellschafts- und Kunstlebens sie bewunderten und ihr so Gelegenheit gaben, Verbindungen nach allen möglichen Richtungen anzuknüpfen.

Lydia war mit Lotte Freytag durch den Verkehr des Bankiers im gräflichen Hause bekannt geworden. Dieser verwaltete nicht nur das Vermögen des Grafen Achner, sondern stand ihm auch in allen rechtlichen Fragen, bei Ein- und Verkäufen von Landesprodukten, der Güterverwaltung und so weiter zur Seite. In letzter Zeit hatten sich allerdings die Beziehungen durch das Dazwischentreten einer anderen Bank etwas gelockert.

Am späten Nachmitag sprach Lydia bei Lotte Freytag vor. Das verwachsene Mädchen saß in einem bequemen Ledersessel, auf dem Schoß eine selten schöne Angorakatze, über deren Fell sie die schlanke, wachsbleiche Hand liebevoll gleiten ließ.

„Soeben habe ich an Sie gedacht, Fräulein Lydia," lächelte Lotte, der Eintretenden entgegen. „Mir ist gestern abend eine Karrikatur aus den Fingern gelaufen, die ich Ihnen, wären Sie jetzt nicht zu mir gekommen, heute zur Begutachtung zugeschickt hätte. Hier sehen Sie."

Einen Kreis angedeuteter Engel stellte das Bild dar, aus dessen Mitte ein auf dem Boden hockender Teufel mit frech grinsender Maske hervorsah. Der zottige Geselle, unverkennbar die Züge des Dieners Egon tragend, zielte mit einer Steinschleuder auf die ihm zunächst schwebende Lichtgestalt.

„Das ist er, wie er lebt und leibt," sagte Lydia.

„Das eine Mal, als ich ihn beobachten konnte, habe ich sofort dieses Bild vor mir gesehen. Er ist ein Filou."

„Mich wird er mit seiner Schleuder nicht mehr treffen."

„Ist er fort?"

Er nicht. Aber ich."

„Die arme Komtesse."

„In fünf Wochen ist Hochzeit, dann bin ich sowieso überflüssig."

„Die arme Komtesse," wiederholte Lotte, indem sie das seidene Katzenfell wie in Wehmut streichelte.

„Dann wird sie glücklich sein."

Lotte sah mit einem von langen Wimpern verhängten traurigen Blick auf Lydia.

„Daß sie das nicht sein wird, wissen Sie so gut wie ich."

„Wie ein Ertrinkender scheint sie mir, den man nicht retten kann, weil einem die Hände gebunden sind."

„Graf Achner ist blind."

„Und niemand findet sich, der ihn sehend macht."

„Weil wir, die es tun könnten, in seine Welt nicht hinüberreichen dürfen."

„Oder nicht wollen."

„Wenn wir auch den Wunsch hätten, wir müßten die Zurückweisung fürchten."

„Das ist wahr."

„Nun sind auch Sie, die letzte Aufheiterung der Komtesse, für sie verloren."

„Vielleicht kann ich ihr doch noch irgendwie nützlich sein. Vorläufig habe ich eigene Sorgen. Eine Hauptsorge."

„Die wir beide zusammen tragen wollen."

„Nicht für mich habe ich ein Anliegen, sondern für einen anderen."

„Einen Verwandten?"

„Nein. Ein Künstler ist's, ein Harfenist, dessen Fortkommen mir am Herzen liegt."

„Ist hier nicht eine Verbindung zu dem Gespräch, das Sie gestern mit meinem Vater hatten?"

„Ganz recht. Von dem Kandidaten spreche ich, der sich durch den Aether Millionen Rundfunkherzen erobern soll."

„Mein Vater wird das schon machen. Ich werde ihn bitten." Und nachdenklich fuhr sie fort: „Millionen Herzen lassen sich durch einen Sender erobern, und ein einziges Herz findet nichts, was es begeistern könnte."

„Er würde auch Ihr Herz begeistern," sagte Lydia. Als sie aber gleich darauf den in Sehnsucht suchenden Blick auf sich gerichtet sah, tat ihr der verlockende Hinweis leid. Denn sie wollte Walter wie ein kostbare, auf dem Herzen getragenes Kleinod für sich behalten und ihn vor den Augen der Welt hüten.

„Was Sie schön finden, muß schön sein, Fräulein Lydia. Ich möchte ihn hören. Spielt er gut?"

Lydia mußte sich gestehen, daß sie von Walters Kunst eine Kostprobe noch nicht erhalten habe, ihre Liebe zu ihm nicht den Tönen seines Harfenspiels, sondern allein dem Bewußtsein der Naturbestimmung entsprungen war. Dennoch antwortete sie:

„Er spielt sehr gut."

Lotte gab der Katze einen herzlichen Klaps, sprang vom Stuhl auf und rief lebhaft:

„Ich will ihn hören. Ich muß ihn hören. Wann kann ich ihn hören? Vielleicht schon heute, oder morgen? Nein, besser schon heute! Wir laden ihn zum Abendessen, oder, besser noch, wir gehen zu ihm. Wohnt er hier in der Nähe?

„Er wohnt im Zentrum."

„Eine häßliche Einfassung für einen schönen Stein. Ich werde den Wagen bestellen, wir fahren zu ihm und dann —"

„Ich werde uns bei ihm anmelden."

„Ja, tun sie es, Fräulein Lydia, möglichst sofort. Und dann sagen Sie mir telephonisch Bescheid. Wo leben Sie jetzt?" Forts. folgt.

auf diese nüchterne Seite der Siedlungspolitik hinweisen würde. Die Siedlungspolitik könnte so ein Weg sein, auf dem den Massen des Volkes der gegenwärtige Notstand und die Bedeutung des landwirtschaftlichen Berufsstandes im Staate näher gebracht und verständlich gemacht werden.

—oo—

Aus den Provinzen.

Einbruch.

Loh, 6. Sept. In einer der letzten Nächte wurde in der Wohnung der Eheleute Bösekom in der Bergmannssiedlung eingebrochen. Die Diebe gelangten durch die Fenster der Waschküche in das Innere und entwendeten Gegenstände im Werte von etwa 200 Mark.

Jugendliche Lebensretter.

Ahlen, 6. Sept. Der 13jährige Leo Spiegel und sein 12jähriger Kamerad Theodor Kendermann bemerkten auf einem Spaziergange, daß der an der Wersebrücke spielende zweijährige Hubert Glaser in die Werse fiel. Kurz entschlossen sprangen sie dem Kleinen nach und holten ihn an Land. Sofort nahmen sie Belebungsversuche vor und hatten das Glück, ihn zum Leben zurückzurufen.

Schwerer Verkehrsunfall.

Sodingen, 6. Sept. Von einem kleinen Motorwagen der Zeche „Mont Cenis" wurde am Denkmal, Ecke Nordstraße, eine Frau überfahren. Der Bedauernswerten wurden beide Beine gebrochen. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Neubau der evangelischen Kirche.

Selm-Beifang, 6. Sept. Die Arbeiten am Neubau der evangelischen Kirche schreiten rüstig vorwärts. Es kann damit gerechnet werden, daß bereits Ende November ds. Js. die Notkirche fertiggestellt ist und sie ihrer eigentlichen Bestimmung übergeben werden kann. Die Glocke für den Turm der Kirche ist bereits in Bestellung gegeben. — Verhandlungen bezüglich des Ankaufes eines größeren Wohnhauses als Dienstwohnung für den Pfarrer von der Zeche „Hermann" nehmen einen günstigen Verlauf.

Ohne Kind heimgekehrt.

Blankenstein, 6. Sept. Leidvolle Ferientage erlebte die Familie Diepenbrock in Welper. Als sie drei Tage bei Verwandten in Holland weilte, kam ihr einziges Kind dort unter ein Auto und konnte nur als Leiche aufgehoben werden. In grenzenlosem Schmerz sind die Eltern ohne ihren Liebling zurückgekommen; sie betteten ihn in fremder Erde.

50 Jahre Henkel und Cie.

Düsseldorf, 6. Sept. Die weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Düsseldorfer Firma Henkel u. Cie. konnten in diesen Tagen die Feier ihres 50jährigen Bestehens begehen. Der Gründer der Firma, Kommerzienrat Henkel, steht noch heute im Alter von fast 80 Jahren in voller Rüstigkeit an der Spitze des Unternehmens.

Einbruch in das Finanzamt.

Borken, 6. Sept. In einer der letzten Nächte haben Spitzbuben einen Einbruch in das Finanzamt hierselbst verübt, um den großen Geldschrank zu erbrechen und zu berauben. Zwei Mann und zwar Horster, hatten bereits die Räumlichkeiten geöffnet und hatten gerade damit begonnen, den Geldschrank zu erbrechen. In diesem Augenblick wurden sie jedoch durch die im Hause wohnenden Leute gestört, die auch sofort die Polizei benachrichtigten und beide Leute wurden sofort festgenommen. Es handelt sich um zwei Reisende und zwar einen Gustav B. und einen Willy E. Der Plan ist ausgeheckt von einem jugendlichen Arbeiter E. Es handelt sich um drei ganz jugendliche Burschen, die aus anständiger Familie stammen und bislang mit dem Strafgesetz noch nicht in Konflikt geraten sind.

Ein edler Räuber.

Münster, 6. Sept. In der Nacht bemerkte der Inhaber der Mühle im benachbarten Bösenfell ein verdächtiges Geräusch in seinem Büroraum. Als er nachforschte, entdeckte er hinter der Tür eine fremde Person. Als der Müller zurückzuspringen versuchte, um sich mit einer Waffe zu versehen, wurde er mit einem Gegenstand zu Boden geschlagen. Unter Aufbietung seiner letzten Kräfte gelang es ihm, sich noch einmal zu erheben und den Lichtschalter zu erreichen. Beim Aufflammen des Lichtes erkannte er in dem Eindringling einen Arbeiter aus Bösenfell, der um Verzeihung bat und den Ueberfallenen seine Hilfe beim Verbinden anbot. Der Räuber begab sich sogar mit dem Schwerverletzten in ein Nachbarhaus, um Hilfe zu holen. Beim Erscheinen des Nachbarn suchte der Räuber aber sein Heil in der Flucht und konnte bis jetzt noch nicht erfaßt werden.

—oo—

Yoghurt.

Ueber Yoghurt interessieren vielleicht folgende Ausführungen, die uns von sachkundiger Seite aus zur Verfügung gestellt werden.

Der Yoghurt ist von altersher auf der Balkanhalbinsel und der Levante ein gebräuliches Volksnahrungsmittel; Rumänien, Bulgarien und Türken genießen ihn täglich. Von der kleinasiatischen Seite geht Tag für Tag eine ganze Flotille von Barken nach Konstantinopel, welche Yoghurt dorthin befördert. Verhältnismäßig den größten Yoghurtkonsum soll Bulgarien haben.

Der Yoghurt ist eine Art Sauermilch; von der gewöhnlichen Sauermilch unterscheidet sie sich dadurch, daß in ihm die Säurebildung nicht durch die gewöhnlichen Milchsäurekokken, sondern in der Hauptsache durch ein Langstäbchen, den Bazillus Bulgaricus hervorgerufen wird. Dieser hat, im Gegensatz zu den Milchsäurebakterien der gewöhnlichen Sauermilch nicht die Eigenschaft, durch den Magensaft abgetötet zu werden; er gelangt in lebenskräftigem Zustande in den Darm und reichert sich daselbst an. Es war nun schon lange aufgefallen, daß es bei den Völkern, bei denen der Yoghurt Nahrungsmittel ist, so auffallend viele uralte Leute gibt; so zählt man in Bulgarien mehrere tausend Menschen, die das hunderste Lebensjahr überschritten haben. Aber auch in der Türkei und in Rumänien sind Hundertjährige keine Seltenheit, und der älteste zur Zeit lebende Mensch soll ein Türke sein, der sich noch an den Sturz Napoleons des ersten zu erinnern vermag; über diesen Altersriesen brachten vor etwa zwei Jahren die Tagesblätter genaue Daten.

Es lang nun nahe, der Ursache für diese auffallende Langlebigkeit bei den genannten Völkern nachzugehen. Rasseneigentümlichkeit konnte es nicht sein, dafür fehlte jedes verwandtschaftliche Verhältnis zwischen ihnen, denn die Rumänen sind Romanen, die Bulgaren Slaven und die Türken mongolischer Abstammung. Aber auch nicht wirtschaftliche und klimatische Verhältnisse können die Ursache sein, dazu sind diese bei den genannten Völkern ebenfalls zu verschieden; man vergleiche nur die walachische Tiefebene mit den Gebirgsgegenden Anatoliens. So mußte der Blick auf das den Völkern gemeinsame, die gleiche Volksnahrung den Yoghurt fallen. Es kann nicht bestritten werden, daß die Ernährung der wichtigste Faktor für die Gesundheit ist. Im Yoghurt haben aber nicht nur jene Völker eine Nahrung, in welcher alles, was der Körper benötigt in idealer Weise vereinigt und abgestimmt ist — dieses ist ja auch schon bei gewöhnlicher Milch der Fall — sondern die Milchbestandteile befinden sich infolge Säurebildung in einem Zustande der Verdauung, in welches das Albumin und Kasein größtenteils in lösliche Albumosen und Peptone übergeführt sind. Aber auch darin ist der Yoghurt der gewöhnlichen Sauermilch kaum oder nur wenig überlegen, jedenfalls reichen die obengenannten Eigenschaften noch nicht aus, um die beispiellose Langlebigkeit der Yoghurtesser zu erklären. Da gelang es endlich dem berühmten russischen Bakteriologen Professor Metschnikoff, weiland Direktor des Institutes Pasteur in Paris, nachzuweisen, daß der Yoghurt auch eine stark darmdesinfizierende Eigenschaft besitze. Wir sahen bereits oben, daß die Yoghurtbakterien lebend den Magen passieren und sich im Darm ansässig machen. Hier sind sie von einer für die Fäulnisbakterien vernichtenden Wirkung. Metschnikoff und nach ihm eine Reihe anderer Gelehrter wiesen nun nach, daß die Zahl der Fäulniserreger im Darm bei Yorghuretsser enorm herabgesetzt ist. Berücksichtigt man nun, daß das Blut der Yoghuretsser nahezu frei von den durch die Menge der Fäulnisbakterien erzeugten Giftstoffen ist, die sonst fort und fort dem Blute zugeführt werden, so leuchtet es ein, daß der Yoghuretsser sich viel langsamer verbraucht als andere Menschen und häufig geradezu einem methusalemischen Lebensalter gelangt. Der bulgarische Altersriese, der Bauer Noiden Petroff, ist 120 Jahre alt.

Doch nicht nur als Vorbeugungsmittel gegen das schnelle, vorzeitige Altern und als ein Lebensverlängerungsmittel, als welches er eigentlich täglich von jedem Menschen genossen werden sollte, bewährt sich Yoghurt, sonderner leistet auch in der Teraphie ganz vorzügliche Dienste bei Störungen der Magen- und Darmtätigkeit, bei aus dem Magen stammenden üblen Mundgeruch, bei Blutarmut, Migräne und Nervosität, bei Hautausschlägen, Furukulose, sowie bei allen Formen der Unterernährung, auch zur Bepämpfung von Gicht und beginnender Arterienverkalkung findet Yoghurt Anwendung.

Warum verlangt man überall Dr. Axelrod's Yoghurt?

Weil Axelrod der erste war, der nach Professor Dr. Metschnikoff die Yoghurtfabrikation aufnahm, die Entdeckung dieses großen Gelehrten durch die Welt brachte und dieselbe im Laufe der Jahre so vervollkommnete, daß heute die meisten Molkereien Deutschlands, ja Europas und Amerikas Yoghurt nach diesem System herstellen und vertreiben.

Im Zick-Zack durch Berlin.

Die Revue als Arbeitgeber. — „An und aus." — Vierhundert Menschen, fünfzehnhundert Kostüme.

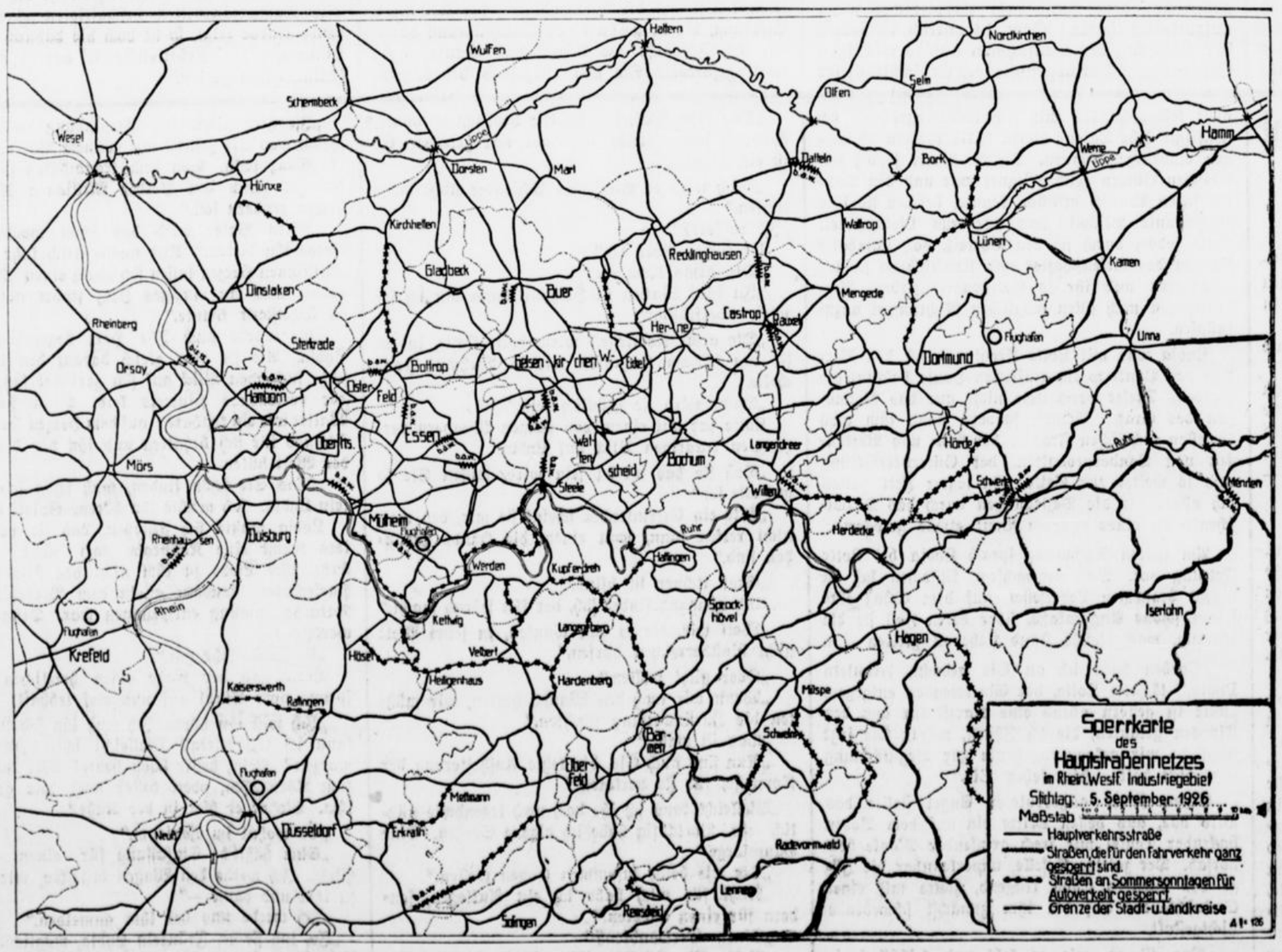
Der Wettkampf der Revuen hat begonnen. „Der Zug nach dem Westen" im Theater des Westens wird durch die Haller-Revue „An und aus" im Theater im Admiralspalast sowohl hinsichtlich des Künstlerpersonals als auch der internationalen Aufmachung überstrahlt. Vierhundert Menschen ziehen sich hier jeden Abend an und aus, und zwar mit 1500 Kostümen treiben sie dieses neckische, unterhaltsame, Augen betörende Spiel. Vom künstlerischen Standpunkte aus ist viel gegen die Revue gewettert, die sich trotzdem nun einmal beim großen und auch beim kleinen, literarischer eingestellten Publikum nicht nur Daseins-Berechtigung, sondern Triumph gesichert hat und wohl noch lange Jahre hindurch erhalten wird.

Was hier in Fülle und Pracht reizt, ist die mehr oder weniger glückliche Vereinigung von Schauspiel, Komödie, Operette, Ausstattungsstück, Film, Tanz, Ballett, Pantomime, Varieté und Zirkus in ixter Potenz — alles zusammen an einem Abend, reichlich vier Stunden lang.

Kann man da überhaupt von einem Zuschauer einer solch gewaltigen Schau einmal die nüchterne Ueberlegung verlangen, daß auch die Revue ihre nationalökonomische Seite hat, daß sie ein Arbeitgeber ersten Ranges ist, daß sie dem Stadtsäckel Lustbarkeitssteuer einbringt, daß sie vierhundert Menschen auf der Bühne ernährt, zu welcher Zahl noch die der direkten und indirekten Mitarbeiter kommt, die der an und für sich schon umfangreiche Theaterzettel nicht entfernt aufzählen kann. Drei Textautoren, der Komponist, die Gesamtausstattung durch die Maler Kainer, Montedoro, Gesmar, Le Seveux, die Kostümfirma, die an 1500 Modellkleidern wochenlang eine Armee von Arbeitern sitzen hatte, die Firma, die etwa zwanzig neuen Zwischenvorhänge liefern mußte, auf deren einen allein eine Halbmillion kleinster Spiegelchen aufgenäht werden mußte, die Installateure der verschiedensten neuen Beleuchtungen, die sich als unbedingt notwendig erwiesen, die Zusammensetzung des großen Jazz-Symphonie-Orchesters, ohne das es eine Revue nicht mehr macht, die Bataillone der Garderobenfrauen, die erforderlich sind, das „An und aus" der Schauspieler, Tänzerinnen, Artisten auf den Bruchteil einer Sekunde genau zu garantieren, die Bühnenarbeiter und Vorhangzieher, die wie eine Maschine exakt zu funktionieren haben, denen Revue strammste Arbeit und das Gegenteil von Belustigung zu bedeuten hat.

Aus tausendfältiger Arbeit den ganzen schönen lieben Sommer hindurch erwächst ganz langsam das Werk, das am Abend der Premiere wie die Selbstverständlichkeit der Sonne strahlt, das sich als einheitliches Ganzes darbietet, wie wenn es nie aus einzelnen Teilen und Teilchen zusammengesetzt gewesen wäre, das, so stundenlang es sich dehnt, kobboldhaft wie der Zeitraffer im Film zu sein hat und aller Zeit ein Schnippchen, und zwar alle paar Sekunden ein ganz neues, überraschendes zu schlagen hat — den „Schlager" zu vollbringen, der auf die Dauer die Anziehungskraft für Einheimische und Fremde ausmacht, der das Geld in ewigem Rollen erhält und so nichtsahnend zum nationalökonomischen Faktor wird — was man von den meisten Theatern heute leider nicht mehr sagen kann.

Die Revue als Zeiterscheinung ist nicht bloß tänzelndes Spiel, Bluff mit Prunk und Pracht, sondern sie erhält aus ihren mannigfaltigen Verdienstmöglichkeiten Leben und Arbeit von Tausenden Menschen, die der Revue bislang keine lachende, sondern nur eine sehr ernste Seite abgewinnen konnten.



Uebersichtskarte über die für den Kraftfahrverkehr im rheinisch-westfälischen Industriegebiet an Sonn- und Feiertagen bezw. ganz gesperrten Straßen.

